

Aram und Israel im 9./8. Jh. v. Chr. aus der Perspektive der aramäischen und assyrischen Inschriften

Stefan Beyerle

I. Der chronologische Rahmen

„Es waren die Assyrer“, schrieb einst Julius Wellhausen, um jene Bedrohung zu umreißen, die den Propheten Amos zu seinem radikalen Wort vom Ende Israels (Am 8,1f) veranlasste.¹ In der Tat wird man die Bedeutung des aufkommenden neuassyrischen Reiches als Bedrohung für Israel kaum überschätzen können. Jedoch ist die unmittelbare Vorgeschichte des mutmaßlichen Auftretens des Propheten Amos, also der Übergang vom 9. zum 8. Jh. bzw. die erste Hälfte des 8. Jh.s, durch einen weiteren Machtfaktor geprägt. Er steht Israel schon in sprachlicher Hinsicht, aber auch kulturell sehr viel näher als die Assyrer. Und er hat in erheblicher Weise das historische Geschick zumindest des Nordreiches bestimmt: die Aramäer. Schon das biblische Bild ist durchaus ambivalent. So zählt hebräisch אַרְמִי bzw. das Gentilizium אַרְמִיָּא, wobei letzteres nur zwölf Mal im Alten Testament belegt ist, zwar in den meisten Kontexten zu den feindlichen Nachbarn Israels, doch begegnen auch vereinzelt neutrale (Gen 10,22f; 22,21), bisweilen gar ausdrücklich positive Einschätzungen (vgl. Gen 31,20.24; Dtn 26,5) des nördlichen Nachbarn Israels.² Hier spiegeln sich, in zumeist späten Überlieferungen, kulturelle Reflexe einer auf der Durchsetzung der aramäischen Sprache im 8./7. Jh. v. Chr. beruhenden Gemeinsamkeit.³

¹ Wellhausen, *Geschichte*, 104. Im Folgenden seiner Darstellung betont Wellhausen dann: „Amos war der Anfänger und der reinste Ausdruck einer neuen Phase der Prophetie. Der drohende Zusammenstoß Assurs mit Jahve und Israel, der Untergang Israels ist ihr Thema.“ (ebd., 106) Wellhausen steht hier in einer Reihe mit historisierenden Deutungen der Unheilspredigt des Amos, die schon in einem Diktum von Rudolf Smend der Kritik unterzogen wurde: „Auf der Weissagung vom Untergange Israels beruht die weitere Religionsgeschichte des A.T. in ihrer Gesamtheit, aber sie ist auch gegen jede Erklärung spröde. Allerdings war sie durch die von Assur drohende Politik veranlasst ... Veranlasst ist seine [sc. des Amos] Weissagung zweifellos durch das Nahen der Assyrer, aber sie ist daraus nicht zu erklären ... Die Weissagung des Amos war natürlich auch durch seinen Glauben an die göttliche Vergeltung und die damaligen Zustände Israels bedingt, aber erklärlich ist sie daraus so wenig wie aus der blossen Tatsache, dass Israel von Assur bedroht war. Auch die Combination dieser beiden Momente reicht dazu nicht aus.“ (Smend, *Lehrbuch*, 161.164) – Vgl. hierzu Otto, *Studien*, 221 Anm. 198.

² Vgl. dazu Dion, *Araméens du Moyen-Euphrate*, 67f; Axskjöld, *Aram*, 11–34.157.

³ Vgl. Knauf, *Umwelt*, 111–116. Zu dem u. a. einen Sprachwechsel anzeigenden אַרְמִיָּא vgl. Dan 2,4; Esr 4,7 (bis) und 2Kön 18,26 (par. Jes 36,11), wo der assyrische Rab-Schake durch

Die für die Geschichte Israels sicherlich interessanteste Phase ist die der Auseinandersetzungen mit den „Aramäern“ in der EZ IIB im Übergang zur EZ IIC, wobei man unter Aram im Wesentlichen Aram-Damaskus und Hazaels „Großmacht“-Bestrebungen versteht.⁴ Es sind nicht zuletzt zahlreiche Textfunde der jüngeren Zeit, die historische Fragestellungen weiter befördern und zu einem immer stärker differenzierenden Bild führen.⁵ Es kommen kritische Rückfragen hinzu, die etwa die historische Beurteilung der unmittelbaren Vorzeit der so genannten Schriftprophetie, und damit einen theologischen Dreh- und Angelpunkt alttestamentlicher Wissenschaft, betreffen. Schließlich ist als ganz eigene Diskussionslage die Tell Dan-Inschrift betroffen, deren Analysen mittlerweile Bibliotheken füllen. In ausschweifenden und bisweilen emphatisch vorgetragenen Forschungsbeiträgen wird dann gerne der häufig beschworene „Paradigmenwechsel“⁶ in der Historiographie Altisraels eingeläutet. Nun sollte man mit solcherart fundamentalen Einschätzungen angesichts der Probleme, die die Interpretation jener Inschrift bereitet⁷, vorsichtig sein. Bisher scheint eine eindeutige Zuordnung der drei Fragmente kaum möglich. Die Rekonstruktionen und Lesungen der rasch erfolgten Erstausgabe waren m. E. zu wenig begründet und allzu voreilig auf einen dezidierten historischen Kontext festgelegt.⁸ Dies zeigt sich u. a. daran, dass die in Fragment A Z.9 durch zwei Worttrenner abgegrenzte Buchstabenfolge ביהדוד keineswegs eindeutig den Namen des aus dem Alten Testament bekannten Königs David, und schon gar nicht die Bezeich-

die jüdischen Gesandten aufgefordert wird, nicht יהודים, sondern ארמנים zu sprechen, womit als „reiner Sprachterminus“ die *lingua franca* Aramäisch angesprochen ist (so Lehmann, Nutzen, 10; vgl. auch ebd., 9–13). Ein eigenes Problem stellt die Frage nach dem Aufkommen einer Ethnie „Aram(äer)“ dar, die immerhin in Listen Amenophis' III. und Tiglatpilers I. Erwähnung findet; vgl. dazu Schniedewind, Rise, 276–279, der gerade für die Bezeichnung „Aramäer“ eine ethnische zugunsten einer geographischen Bedeutung (Gebiete des mittleren und oberen Euphrat) ausschließt.

⁴ Vgl. schon Jepsen, Israel, 168, dann ausführlich Pitard, Damascus, und zuletzt Kessler, Sozialgeschichte, 75: „Auch wenn in der Schlacht von Karkar Israeliten und Aramäer mit anderen als Verbündete gegen Assur auftauchen, ist das 9. und der Anfang des 8. Jhs. vor allem durch eine scharfe Rivalität zwischen Israel und den verschiedenen aramäischen Staaten, vor allem dem Aramäerstaat von Damaskus, gekennzeichnet.“ – Zur Forschungsgeschichte bis in neueste Zeit vgl. Hafthörsson, Power, 17–30.

⁵ Vgl. Dion, Araméens, 8f; vgl. auch Millard, History, 137–140.

⁶ Vgl. dazu die bisweilen einseitigen Auffassungen bei Lemche, Bemerkungen, 99–104.

⁷ Vgl. allein die Diskussion der Epigraphie, Paläographie, des archäologischen Fundkontextes und, darüber hinaus, mutmaßlich historischer Bezüge bei Athas, Inscription. Eine ganz und gar philologischen Problemen der Inschrift zugewandte Studie hat Hagelia, Inscription, vorgelegt. – Es kommt hinzu, dass die recht präzise Beschreibung von „Paradigma“ und „Paradigmenwechsel“ auf empirisch rückgekoppelte Hypothesen der Naturwissenschaft in Anwendung gebracht werden kann (vgl. Kuhn, Struktur; vgl. auch Shapin, Revolution), bei deduktionsgeleiteten Geisteswissenschaften jedoch kaum einen Anhalt besitzt, schon gar nicht bei Fragen der Faktengeschichte im Kontext der Interpretation eines Stelenfragments.

⁸ Vgl. Biran / Naveh, Stele, 81–98; dies., Inscription, 1–18. In alphabetischer Reihenfolge listet Hagelia, Inscription, 13–50, über dreißig Textrekonstruktionen auf.

nung eines „Königs im / aus dem Hause Davids“⁹, bezeugt. Und doch fällt die breite Rezeption der damit verbundenen Thesen in der neueren Literatur auf. Zwei Beispiele, jeweils aus dem englisch- und deutschsprachigen Raum, mögen genügen: In der sich ansonsten größtenteils durch ein ausgewogenes und kritisches Urteil auszeichnenden „Oxford History of the Biblical World“ weiß Edward F. Campbell Jr. nicht nur, dass die Tell Dan-Inschrift vom „König aus dem Hause Davids“ berichtet, sondern dass dies auch auf das Jahr 842 v. Chr. mit samt dem aramäischen Fürsten Hazael als Donator der Stele zu datieren ist.¹⁰ Deutlich vorsichtiger und unter Nennung alternativer Interpretationen und dennoch mit Hinweis auf den „König aus dem Hause Davids“ behandeln J. Maxwell Miller und John H. Hayes die Inschrift.¹¹ Zwei lehrbuchartige Behandlungen aus dem deutschsprachigen Raum stehen den zitierten optimistischen Einschätzungen in nichts nach. In ihrem historischen Abriss des Lehrbuchs „Grundinformation Altes Testament“ stellt Angelika Berlejung knapp fest, dass gemäß der Tell Dan-Inschrift der Aramäerkönig Hazael Joram von Israel und Ahasja von Juda ermordet habe.¹² Zuletzt erzeugt eine „Kulturgeschichte der Bibel“ missverständliche Assoziationen, wenn darin vom „Heerführer David“ die Rede ist, der „durch einen Textfund im Dorf Tell Dan verifizierbar“ sei.¹³

M. E. besteht das Problem solcher und weiterer, problemlos vermehrbare Aussagen in einer vorschnellen Interpretation archäologischer und epigraphischer Hinterlassenschaften im Lichte biblischen Wissens bzw. vor dem Hintergrund der aus der Bibel entnommenen „historischen“ Fragen. Und insbesondere die alttestamentlichen Erzählungen von den Aramäerkriegen in 1Kön 20 und 22,1–38 können nur „mit größten Bedenken als historische Quellen“¹⁴ für die Geschichte Arams in der Mitte des 9. Jh.s herangezogen werden – sie gehören eher in den Beginn des 8. Jh.s v. Chr., also in die Zeit Joaschs.

Will man also grob den chronologischen Rahmen für das Verhältnis Aram / Israel abstecken, so stehen zunächst außerbiblische Quellen zur Verfügung: In gleich mehrfacher Hinsicht signifikant ist ein ikonographisches Zeugnis aus dem assyri-

⁹ Vgl. Dion, Araméens, 195 mit Anm. 109.

¹⁰ Vgl. Campbell, Land, 279f.296.

¹¹ Vgl. Miller / Hayes, Israel, 323–325.

¹² Vgl. Berlejung, Geschichte, 107 (vgl. auch ebd., 103). Demgegenüber hat sich Dietrich, Königszeit, 136–141, in mustergültiger Vorsicht und unter Berücksichtigung aller wesentlichen Anfragen dem Text angenähert.

¹³ So Grabner-Haider, Kulturgeschichte, 62.

¹⁴ So Timm, Dynastie, 241, der mit dieser Einschätzung die bis in heutige Zeit gültige *communis opinio* wiedergibt; vgl. schon Jepsen, Israel, 155–157, dann Thiel, Erwägungen, 189–203 (bes. 193–201; zur Struktur der כרית in 1Kön 20,31ff vgl. ders., Vertrag, 477–487); Campbell, Land, 295f; Dietrich, Königszeit, 137; Dion, Araméens, 204–207; Lipiński, Aramaeans, 375; Athas, Inscription, 281–287; Miller / Hayes, Israel, 288–290.344–346; zuletzt: Hafthórsson, Power, 146–151.173–178; Frevel, Grundriss, 651. Zu einer demgegenüber konservativ-historisierenden Sicht vgl. Mazar, Empire, 158–160.166–168 (vgl. auch Wellhausen, Geschichte, 70f). Zuletzt wird, wie etwa bei Irvine, Battle, 344–346, erwogen, eine frühere Auseinandersetzung zwischen Hadadeser und Omri oder Ahab anzunehmen, was jedoch Spekulation bleibt.

schen Kalḫu (Nimrud), das in das letzte Drittel des 8. Jh.s datiert. Es handelt sich um ein Relief von „Wand III“ des „Zentralpalastes“ Tiglatpilesers III. (Abb. 1).¹⁵

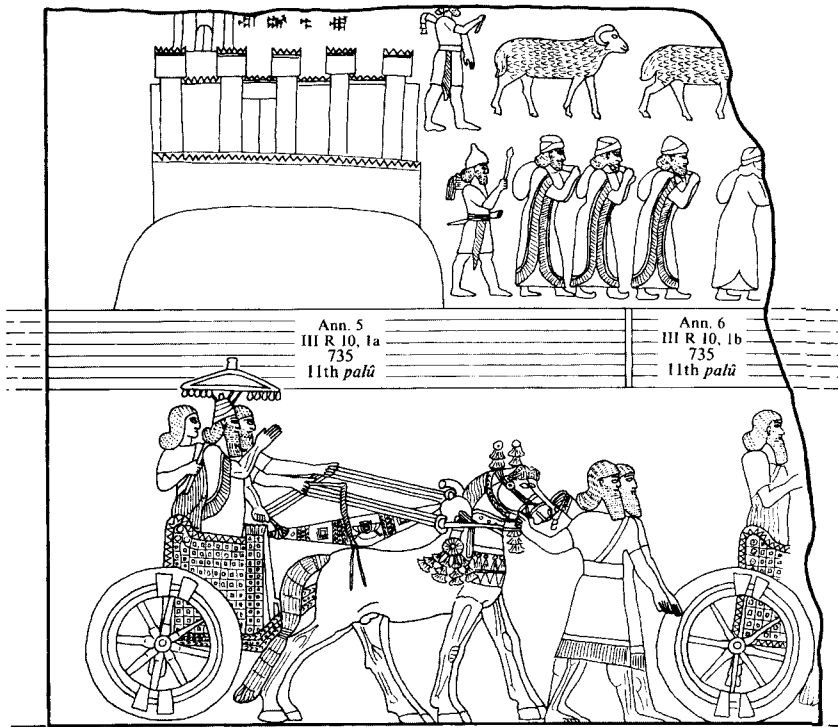


Abb. 1: Detail aus dem Relief 36, Taf. LXIX auf Mauer III aus dem rekonstruierten „Zentralpalast“ Tiglatpilesers III.: „Die Eroberung Ashtarots“ (vgl. Tadmor, *Inscriptions*, Fig. 11)

Das in zwei Register unterteilte Relief zeigt im unteren Bereich den Streitwagen fahrenden König, während im oberen Register eine auf einem Hügel erhobene als Befestigungsmauer stilisierte Stadt zu erkennen ist. Da die zwischen den Registern notierten Annalen-Inschriften offensichtlich keinen Bezug zur Zeichnung erkennen lassen¹⁶, ist man auf die keilschriftliche Notiz über den Zinnen der stilisierten Stadt

¹⁵ Vgl. Tadmor, *Inscriptions*, 245f (Fig. 11); Uehlinger, *Bildquellen*, 60 (Abb. 4); Lipiński, *Aramaean*, 365. – Der sog. „Zentralpalast“ Tiglatpilesers III., wohl selbst nie fertig gestellt, kann (bisher) archäologisch nicht nachgewiesen werden. Die hier interessierenden Monumente entstammen einer Sekundärverbauung des ebenfalls nie vollendeten Palastes Asarhaddons; vgl. Tadmor, *Inscriptions*, 10–16; Matthiae, *Geschichte*, 17.

¹⁶ Sie beziehen sich auf den „11. palû“, also auf das nach assyrischer Periodisierung gekennzeichnete 11. Amtsjahr Tiglatpilesers III. (735 v. Chr.), in dem er – weitgehend erfolglos – urartäische Städte angriff: zu den Texten vgl. Tadmor, *Inscriptions*, 76f (Ann. 5–6); 234f. Zur Diskussion der problematischen historischen Rekonstruktion, die sich jedoch immerhin auf Übereinstimmungen der Städtenamen aus der Prunkinschrift I, Z.30–36 mit den Eroberungen in Ulluba und Urartu (ebd., 120.126f) stützen kann, vgl. Salvini, *Geschichte*, 73–78 (vgl. aber auch Wartke, *Urartu*, 44f), der seine Erörterungen mit dem Satz schließt: „Der Urartu-Feldzug

angewiesen: URU^{URU}As-tar-tu. Von besonderem Interesse sind die vier Personen, die zweifelsohne Kriegsgefangene darstellen sollen, wie sie von einem assyrischen Soldaten weggeführt werden. Kopfbedeckung, Mantel und das auf dem Rücken getragene Bündel befinden sich in Übereinstimmung mit Kriegsgefangenen einer vergleichbaren Szenerie von „Wand I“ auf dem oberen Register, wonach die Assyrer offenbar eine nordsyrische Stadt erobern.¹⁷ Wird man hier also von aramäischen Kriegsgefangenen ausgehen dürfen und ist der epigraphische Hinweis auf das Ashtarot-Karnajim in Baschan, nämlich die Siedlungen Šēḫ Sa'd und Tel 'Aštara, zu beziehen¹⁸, dann dürfte die Darstellung von „Wand III“ in Kalḫu einen Aramäerfeldzug Tiglatpilesers III. gegen Ende der 30er Jahre des 8. Jh.s v. Chr. abbilden. Allerdings erschließt sich bei einer ikonographischen Deutung die Darstellung des Assyrers mit den Schafen im oberen Teil des Reliefs bisher nicht. Die schon angedeutete Signifikanz der deutungsfähigen Bildelemente besteht nun zum einen in der Dokumentation eines „historischen“ Schlusspunktes, den die Assyrer somit der aramäischen Macht in der EZ gesetzt haben. Andererseits bleibt ikonographisch auffällig, dass die aramäischen Kriegsgefangenen nahezu identisch dargestellt sind mit den israelitischen Kriegsgefangenen, etwa auf dem „Schwarzen Obelisk“ Salmanassars III. (Abb. 2 und 3).¹⁹ Der 826/25 v. Chr. in Auftrag gegebene Obelisk, ebenfalls in Kalḫu aufgestellt, bietet in seinem Bildprogramm auf allen vier Schauseiten in unterschiedlichen Registern entsprechend ausgestattete Unterlegene der Assyrer, teilweise mit Tributgaben. Es fällt jedoch auf, dass im Gegensatz zur Hervorhebung ikonographischer Differenzen gegenüber den Assyrern bei den Nichtassyryern keineswegs in vergleichbarer Weise nuanciert wird.²⁰ Wie stark man auch immer typisierende Tendenzen in der assyrischen Bilderwirklichkeit veranschlagen mag, Aram und Israel sind im Bildprogramm des 9./8. Jh.s weitestgehend identische Größen.

der Assyrer von 735, der in der Eponymenliste registriert wird, hat für uns bis jetzt nur ganz unklare Konturen.“ (ebd., 78) Zu einer Rekonstruktion der Chronologie der Feldzüge Tiglatpilesers III. anhand der Inschriften vgl. auch die Zusammenfassung bei Kuan, *Inscriptions*, 186–192.

¹⁷ Vgl. Tadmor, *Inscriptions*, 249f (Fig. 12).

¹⁸ Vgl. dazu Kellermann, 'Aštārôt, 45f.49f; Lipiński, *Aramaean*, 365f; Uehlinger, *Bildquellen*, 60. Ein Bezug zur späteren assyrischen Provinzhauptstadt auf aramäischem Gebiet (vgl. Qarnini: Kuan, *Inscriptions*, 178f) würde sich hier gut fügen. Zum biblischen Befund vgl. Dtn 1,4; Jos 9,10; 12,4; 13,12.31; 1Chr 6,56 (עֲשֵׂתְרֹתָ); Gen 14,5 (עֲשֵׂתְרֹת קַרְנַיִם); Am 6,13 (קַרְנַיִם).

¹⁹ Vgl. dazu Wäfler, *Nicht-Assyrer*, 118–124, mit ausführlicher Beschreibung und Abbildung.

²⁰ Zur schematischen Darstellung der vier Schauseiten des „Schwarzen Obelisk“ und seiner Interpretation vgl. Uehlinger, *Bildquellen*, 48f (Abb. 1a–d); 50–57. Insbesondere die Kopfbedeckungen signalisieren unterschiedliche Identitäten: vgl. die Könige aus Israel, Medien und Elam im Register der „Jehu-Proskynese“ und dazu Timm, *Dynastie*, 198; Bonatz, *Sprache*, 147f. Zur detaillierten Beschreibung der Kriegsgefangenen vgl. Wäfler, *Nicht-Assyrer*, 121–123 (mit Abb.), und zur Darstellung der Israeliten auf dem „Schwarzen Obelisk“ ebd., 72–76 (mit Abb.).

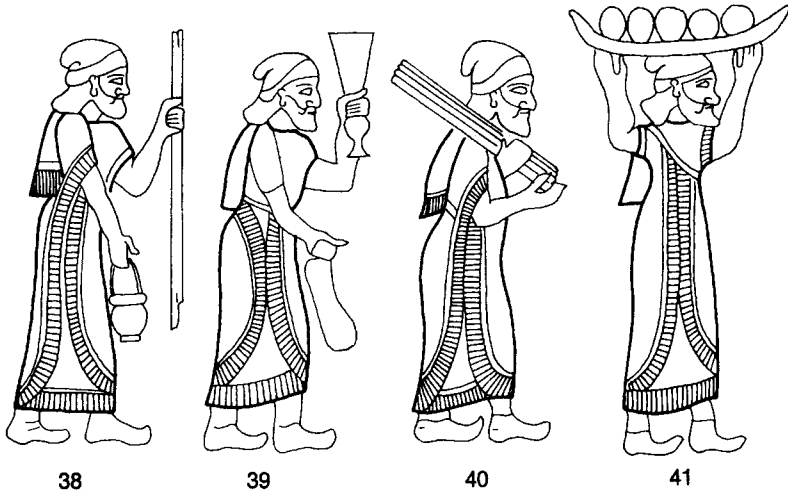
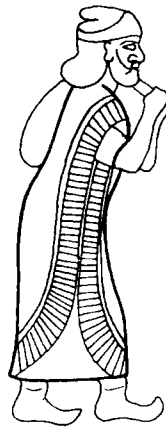


Abb 2: Darstellung von Israeliten auf dem „Schwarzen Obelisk“ aus Nimrud / Kalḫu
(vgl. Wäfler, Nicht-Assyrer, 75)



64

Abb. 3: Aramäer aus Damaskus; Darstellung aus der Zeit Tiglatpilesers III.
(vgl. Wäfler, Nicht-Assyrer, 123)

Die Wirklichkeit ereignisgeschichtlicher Vergangenheit suggeriert allerdings ein ganz anderes Bild für diese Zeit: nämlich das der Bedrohung und bisweilen Unterdrückung Israels durch die Aramäer. Im Gefüge unterschiedlicher Machtkonstellationen tritt dabei neben den Assyrnern ein weiterer wichtiger Faktor hinzu, nämlich das im biblischen Zusammenhang „Ararat“ (אַרָרָט)²¹ genannte Urartu. Hat man in chronologischer Hinsicht mit der aufkommenden Expansionspolitik Tiglatpilesers

²¹ Vgl. Gen 8,4; 2Kön 19,37; Jes 37,38; Jer 51,27 (vgl. auch Tob 1,21; 4Q196 Frgm. 2,4).

III. (s. oben) einen Endpunkt erreicht, ergibt sich mit dem Niedergang der Herrschaft Salmanassars III. ein beachtenswerter Einschnitt, der den sinnvollen Anfangspunkt zur Betrachtung des Verhältnisses Aram – Israel markiert.²² Vor allem die erhebliche Schwächung des assyrischen Machtgefüges in der späten Phase der Regierung Salmanassars III. – schon seit 827 v. Chr. fanden keine assyrischen Feldzüge mehr statt – und in der anschließenden Epoche, verbunden mit massiven wirtschaftlichen Interessen angesichts der in der Region recht ungleich verteilten Rohstoffe, brachten Urartu und Aram auf den Plan, was dann auch erhebliche Auswirkungen auf das Geschick des Nordreiches hatte.²³ Und die enge Verquickung Arams mit Urartu wäre letztgültig dann gesichert, wenn der in den Annalen Salmanassars III. genannte „Aramu, der Urartäer“ mit eigener Königsdomäne (*āl šarrūtī-šu*) in der Tat in Urartu zu verorten wäre.²⁴ Man bewegt sich in den wechselnden Konstellationen regionaler Machtsphären zwischen Assyrien, Urartu, Aram und Israel also in einem zeitlichen Rahmen, der von Salmanassar III. bis zu Tiglatpileser III. reicht (ca. 827–740 v. Chr.).

II. Die außerbiblischen Belege zum Verhältnis Aram / Israel im Übergang von der EZ IIB zur EZ IIC

Wahrscheinlich um 843 v. Chr. ereignete sich ein gewaltsamer Machtwechsel in Damaskus: Mit Hazael kam der „Sohn eines Niemand“, wie es in einer Inschrift Salmanassars III. heißt, auf den Thron.²⁵ In den so genannten Beuteinschriften identifizieren einige Interpreten gleich mehrfach die Übergabe von Kriegsgut durch den Sturm- und Kriegsgott Hadad an Hazael – alternativ wird auch statt des Kriegsgottes Hadad eine nicht näher zu identifizierende Person (הדר) erwogen. So lesen Israel Eph'al und Joseph Naveh die aramäische Inschrift auf einer bronzenen Pferde-Stirnplatte aus dem Hera-Tempel (Heraion) von Samos, wohl aus dem 9. Jh. v. Chr. datierend, folgendermaßen: *זי נתן הדר למראן חזאל מן עמק בשנת עדה מראן* („dies gab Hadad unserem Herrn Hazael von 'Umq in dem Jahr, da unser Herr den Fluss überschritt“).²⁶ Die Lesung kann jedoch keineswegs als gesichert gelten, schon weil die unterhalb der als Tierfries stilisierten Einfassung des Bronzereliefs angebrachte Inschrift keine Worttrenner aufweist. Allerdings ist die Inschrift offen-

²² Zwar sind auch schon unter Salmanassar III. Kontakte und wohl auch Auseinandersetzungen zwischen Assyriern und Urartäern belegt (vgl. die Monolithinschrift von Kerh: 857 v. Chr.), deren exakte historische Auswertung jedoch weiterhin aussteht (vgl. dazu die Skepsis bei Kessler, Beziehungen, 68–72). Zu den Beziehungen Assyriens unter Salmanassar III. zu Aram und Israel vgl. die umsichtige Darstellung und Auswertung der assyrischen Monolith- und Annaleninschriften bei Timm, *Dynastie*, 181–200.

²³ Vgl. Wäfler, *Auseinandersetzungen*, 90–93, der einen Zeitraum zwischen 827 und 740 v. Chr. in Augenschein nimmt (vgl. auch Veenhof, *Geschichte*, 239f.244f.).

²⁴ Vgl. dazu Salvini, *Geschichte*, 26f.

²⁵ Vgl. Dion, *Araméens*, 191f; Lipiński, *Aramaean*, 376. Der Ausdruck ^m*ha-za-a'*-DINGIR DUMU *la-ma-ma-na* findet sich in RIMA III, 118 (Text: A.0.102.40), Z.26, und bezeichnet Hazael als Person, die sich gewaltsam des Thrones bemächtigte.

²⁶ Zum Text vgl. Eph'al / Naveh, *Inscriptions*, 192–200; dies., *כתובות*, 37–46, und zuletzt die historische Einordnung bei Galil, *Shalmanaser III*, 55f, und ders., *David*, 81.

sichtlich erst später auf das Relief eingraviert worden, so dass eine der nackten Frauenfiguren bzw. der darunter befindliche Löwenkopf den Textfluss unterbricht (Abb. 4 und 4a). Entsprechend trennt die Erstedition von Helmut Kyrieleis und Wolfgang Röllig anders, um zu folgender Lesung zu gelangen (Abb. 5): **וִי נָתַן הַדָּרַר לְמֵרְאֵן חֲזַאֵל מִן עֵמֶק בַּשָּׁן חֲעֵרָה מֵרְאֵן נְהַר** „(Das ist es,) was HDR gab unserem Herrn Haza’el von der Ebene von Basan. ‚Stirnbedeckung‘ unseres erhabenen Herrn.“²⁷

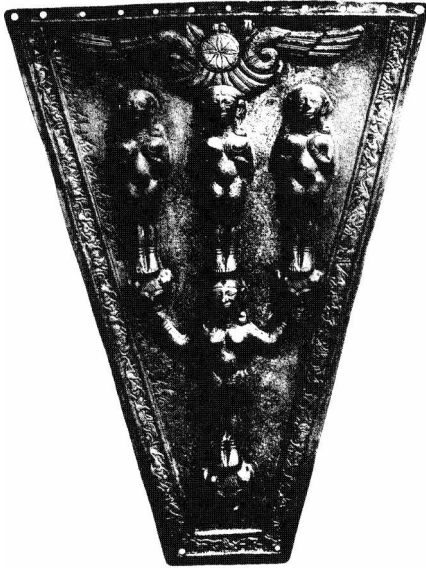


Abb. 4

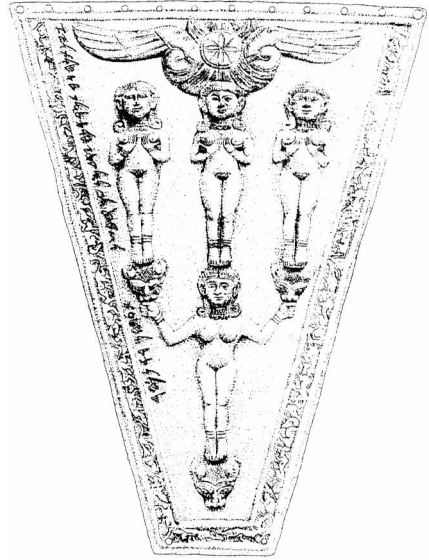


Abb. 4a

Abb. 4 und 4a: Bronzerelief / Pferde-Stirnplatte aus dem Heraion von Samos (9. Jh. v. Chr.?) (vgl. Kyrieleis / Röllig, *Pferdeschmuck*, Taf. 9; Eph’al / Naveh, *בתרבות*, 38 Fig. 1)

וִי נָתַן הַדָּרַר לְמֵרְאֵן חֲזַאֵל מִן עֵמֶק בַּשָּׁן חֲעֵרָה מֵרְאֵן נְהַר

וִי נָתַן הַדָּרַר לְמֵרְאֵן חֲזַאֵל מִן עֵמֶק בַּשָּׁן חֲעֵרָה מֵרְאֵן נְהַר

Abb. 5: So genannte „Beuteinschrift des Hazael“ auf der Pferde-Stirnplatte aus dem Heraion von Samos (vgl. Kyrieleis / Röllig, *Pferdeschmuck*, 62 Abb. 1)

Diese Lesart berücksichtigt nicht nur den einzigen Text- bzw. Worttrenner der Inschrift, sondern verweist auch auf die Funktion des Schmuckes und seinen Besitzer.

²⁷ Vgl. Röllig, in: Kyrieleis / Röllig, *Pferdeschmuck*, 62.

Allerdings entsteht durch die Worttrennung in בִּשְׁן תַעְרָה ein Problem: Das Nomen תַעְרָה ist bisher nur im Hebräischen und Ugaritischen (*t'rt*) belegt und bedeutet dort „Schwertscheide“ bzw. „Überzug“, aber auch „Messer“²⁸, was aber im Kontext der Inschrift keinen Sinn ergibt. „Man wird also semantisch von einer weiten Bedeutung ‚Bedeckung, Hülle‘ ausgehen“, um die Pferde-Stirnplatte hier bezeichnet sehen zu können.²⁹ Andererseits bleibt bei der ersteren Lesart unklar, welchen Fluss Hazael, offensichtlich in kriegerischer Absicht, überschritt. Neben dem Euphrat wäre an den Orontes zu denken. Die Option der Identifizierung des auch in der „Zakkur-Inschrift“ als ein „König aus ‘Umq“ (KAI 202, Z.6: מלך עמק) genannten עמק mit dem neu-hethitischen Pattin würde den Orontes wahrscheinlich machen.³⁰ Auch bei einer Lokalisierung des Übersetzens Hazael's am Euphrat wird man von aramäischen Hegemonialansprüchen am Ende des 9. Jh.s v. Chr., wohl gegen Ende der Regierungszeit Salmanassars III., ausgehen dürfen.³¹ So sollte vorerst der ersteren Textrekonstruktion der Vorzug gegeben werden.³²

Schließlich sind noch zwei Elfenbein-Inschriften aus Nimrud / Kalḫu und Arslan Taš (KAI 232) zu beachten. Während die Nimrud-Inschrift nur eine Buchstabenfolge bietet, in der offensichtlich der Name Hazael begegnet³³, sind die der Elfenbein-Inschrift aus Arslan Taš zugeordneten drei Fragmente mit Wortfolgen und Trennmarkern zwar recht gut lesbar, allerdings in ihrer Anordnung umstritten. Eindeutig gehören die beiden größeren Fragmente der Inschrift (Abb. 6) zusammen, wobei folgende Buchstabenreihung recht sicher zu identifizieren ist: [...].ל מראן. בשנת חזאל („[...]ma für unseren Herrn Hazael im Jahre ...“). Die Buchstabenreste vor ל מראן können als ע bzw. ר und ב gelesen werden. Probleme bereitet die Zuordnung des dritten Fragments, auf dem nur die Buchstabenfolge ה זת zu erkennen ist. Während die älteren Rekonstruktionen das dritte Fragment an den Beginn der Inschrift stellen (etwa KAI 232, s. Abb. 6 *oben*), hat Émile Puech vorgeschlagen, jenes

²⁸ Vgl. HAL³, 1629f.

²⁹ Vgl. Röllig in: Kyrieleis / Röllig, Pferdeschmuck, 65f (Zitat: ebd., 66).

³⁰ So Lipiński, Aramaeans, 214.388f.

³¹ Vgl. dazu Dion, Araméens, 201f.

³² Vgl. Dion, Resistance, 484; Lipiński, Aramaeans, 388f; Schwiderski, Inschriften, 202 (HazBrid:1; HazBrid:2); unentschieden zuletzt Hafthórsson, Power, 43–49. Die zweite hier zu berücksichtigende Inschrift ist eine bronzene Pferde-Scheuklappe aus Eritrea, die nach neueren Lesungen mit der Inschrift aus dem Heraion von Samos identisch ist (vgl. Röllig, in: Kyrieleis / Röllig, Pferdeschmuck, 70; Hafthórsson, Power, 48f). Die Darstellung auf der Vorderseite der Pferde-Stirnplatte wird kunstgeographisch als „nordsyrisch“ oder „späthethitisch“ charakterisiert. Vergleichbar sind zahlreiche Elfenbein-Darstellungen, etwa aus Nimrud / Kalḫu, weswegen Kyrieleis auch eine Elfenbein-Vorlage des Bronzereliefs erwägt (vgl. zum Elfenbein-Pferdeschmuck jetzt Gubel, Decoration, 111–147). Während die Frauengestalten im Sinne der „Herrin der Löwen“ entweder Hierodulen oder die Dienerinnen der Astarte (vgl. Gubel, Decoration, 129–133) darstellen, ist der Weg aus dem nordsyrischen Raum nach Griechenland, den dieses Kunstwerk genommen hat, nur noch zu vermuten (vgl. Kyrieleis, in: Kyrieleis / Röllig, Pferdeschmuck, 42–61).

³³ Die Transkription ergibt: ל מראן חזאל , wobei das א schon unsicher ist (vgl. Hafthórsson, Power, 43). Schwiderski, Inschriften, 41 (ArslanTash:2), schlägt die Lesung ל מראן חזאל vor.

Fragment aus kodologischen Gründen ans Ende zu positionieren (s. Abb. 6, unten), worin ihm neuerdings die Mehrheit folgt.³⁴ Dies führt zu der Lesung: . בר / רב [...] [...] .זת. [...] .בשנת. [...] .חזאל. [...] .עמא. למרא. [...] .חזאל. Eine mögliche Rekonstruktion auf dieser Basis würde die Eroberung Haurans durch den König von Aram-Damaskus, Hazael, vor Augen führen³⁵: [...] .חזאל. [...] .בשנת. [...] .חזאל. [...] .עמא. למרא. [...] .חזאל. „[Das Bett, welches ge]stiftet hat die Truppe unserem Herrn Hazael im Jahr der [Annex]ion von H[auran]“.

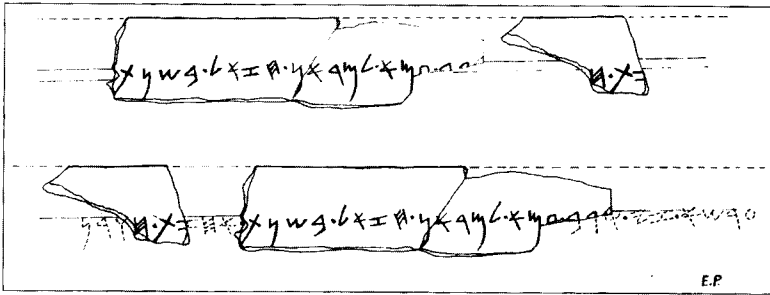


Abb. 6: Die Rekonstruktionen der Elfenbein-Inschrift aus Arslan-Taš nach einer Zeichnung von É. Puëch, Inscrit, 546 Taf. XIII (vgl. Hafthórsson, Power, 41 Taf. III.2)

Falls die von Émile Puëch vorgeschlagene Rekonstruktion stimmen sollte, wäre ein weiterer Beleg für die militärische Expansionspolitik des Aramäers Hazael, zumal in den israelitischen Grenzbereich, am Ende des 9. Jh.s v. Chr. geliefert. Allerdings bleibt die Rekonstruktion von Puëch m. E. hoch spekulativ. So ist im Gefolge der Lesung .מא kein Platz für ein ע und die Kombination רב[ק], einschließlich Worttrenner. Die Rekonstruktion von „Hauran“ ([חזאל]) ist selbst nach Ausweis von Puëch hoch spekulativ. Es bleibt also: eine nicht näher zu spezifizierende Jahresangabe mit der Kennzeichnung Hazael als מרא.

Dennoch: Neben den militärischen Ambitionen Hazael von Damaskus sind außerdem entsprechende Ansprüche im Erstarken Urartus zu konstatieren, das insbesondere der Expansionspolitik König Menuas (ca. 810–781 v. Chr.) geschuldet war.³⁶ Sein Nachfolger Argišti I. (ca. 780–756 v. Chr.) führte die aggressive Außenpolitik, insbesondere gegen Assyrien, fort.³⁷ Mit dem letzten, außenpolitisch mit Blick auf die Westexpansion Urartus erfolgreichen König Sarduri II. (seit 756

³⁴ Vgl. dazu Puëch, Inscrit, 544–562, und zu den unterschiedlichen Rekonstruktionen und ihrer Diskussion Schwiderski, Inschriften, 41 (ArslanTash:1); Hafthórsson, Power, 40–43.

³⁵ Vgl. dazu Puëch, Inscrit, 561; Reinhold, Beziehungen 156.

³⁶ Vgl. Wartke, Urartu, 40: „Die politische Führungsrolle ging in dieser Zeit von Assyrien auf Urartu über, das etwa seit 810 v. Chr. mit Beginn der Regierungszeit König Menuas für ungefähr 70 Jahre zum mächtigsten Staat ganz Vorderasiens wurde.“ Vgl. auch Salvini, Geschichte 52f.

³⁷ Davon zeugen ab dieser Zeit urartäische Annalentexte, wie etwa die monumentalen Felsinschriften Argištis I. in Van (vgl. Wartke, Urartu, Taf. 44–46). Zur Sache vgl. die Zusammenfassung bei Veenhof, Geschichte, 245; Kuan, Šamši-ilu, 136f, und ausführlich Salvini, Geschichte, 56–62.

v. Chr.) ist ausdrücklich in der zweiten Stele von Surp Pogos eine siegreiche Auseinandersetzung mit dem Assyrer Assurnerari V. (754–746 v. Chr.) erwähnt. Jedoch ist die Rekonstruktion der Chronologie aus den Annalen Sarduris II. problematisch. Sobald Sarduri auf Tiglatpileser III. traf, war dann auch der kriegerischen (Süd-) Westexpansion Urartus Einhalt geboten.³⁸ Eine weitere Quelle für die Unmittelbarkeit der urartäischen Bedrohung gegenüber Assyrien, jedenfalls vor dem Erstarken assyrischer Kräfte unter Tiglatpileser III., bieten möglicher Weise die aramäischen Inschriften von S^cfire. Die aus der Mitte des 8. Jh.s datierenden Stelen (ca. 745–741 v. Chr.) zielen auf eine vertragliche Vereinbarung ([𐤀]𐤎𐤍) des Aramäers Matiel von Arpad mit einem König Bargaja von KTK (𐤁𐤓𐤊𐤍: KAI 222–224). Während Matiel, ausweislich Stele I B, Z.3f (vgl. Z.9–11: KAI 222), offenbar „ganz Aram“ repräsentierte³⁹, ist die Identität sowohl Bargajas als auch seines Landes KTK ungewiss. Da Bargaja vor seinem Vertragspartner Matiel genannt wird (vgl. Stele I A, Z.1) und die Namensform, aramäisch 𐤁𐤓𐤊𐤍, in ihrer Bedeutung „Sohn der Erhabenheit“ durchaus den Rückschluss auf einen aramäischen Thron- oder Würdenamen zulässt, ist ein Herrscher ausgezeichnete Bedeutung angezeigt. Außerdem muss, trotz der gemein-aramäischen Namensform, kein Aramäer als Träger dieses Namens fungieren.⁴⁰ Es kommt hinzu, dass nur Bargaja in Stele I B, Z.7 ein 𐤁𐤓𐤊𐤍 𐤁𐤓𐤊𐤍 genannt wird, was seine Machtposition nochmals hervorhebt. Stellt man außerdem in Rechnung, dass die Notiz des Eponymen-Kanons C^b 1 Tiglatpilesers III. Einnahme von Urartu mit *i-na URUar-pad-da*, also mit dem Hinweis „in Arpad“ versehen, berichtet und eine weitere Annaleninschrift des Assyrenkönigs aus der gleichen Zeit (um 743 v. Chr.) sowie zwei Belege aus den Summarinschriften (1,20f; 3,15–17) von der gemeinsamen Gegnerschaft „Matilus (von Arpad)“ und „Sarduris von Urartu“ wissen, dann legt sich eine Identifizierung Bargajas mit einem urartäischen Herrscher, etwa Sarduri II. oder Sarduri III., nahe.⁴¹ Diese muss allerdings hypothetisch bleiben, zumal die Frage nach Bedeutung und Lage von KTK

³⁸ Vgl. Salvini, *Geschichte*, 63–78 (bes. 66.77). Die Fixierung eines Datums fällt schwer: Kuan, *Inscriptions*, 136 mit Anm. 5; 161f.187, nimmt den assyrischen Eponymen-Kanon C^b 1 (vgl. auch Ungnad, *Eponymen*, 430) und seinen Eintrag *dli.ik-tú ša KURur-ar-ti di-kät*, datiert auf 743 v. Chr., zum Ausgangspunkt und kombiniert die Angabe mit der Nachricht über die Tributpflichtangabe [*ma-da-at-tu*] *ša 1ku-uš-ta-áš-pi KURku-muḥ* in der summarischen Inschrift Tiglatpilesers III. (II R 67 / K 3751, Z.7).

³⁹ Vgl. Noth, *Hintergrund*, 172–174; Mazar, *Empire*, 168f; Fitzmyer, *Inscriptions*, 100; Lipiński, *Aramaeans*, 218; vgl. auch Pitard, *Damascus*, 143f.178f, der lediglich eine Gebietsumschreibung für das nördliche Aramäergebiet in 𐤁𐤓𐤊𐤍 𐤁𐤓𐤊𐤍 bzw. 𐤁𐤓𐤊𐤍 𐤁𐤓𐤊𐤍 (Stele I A, Z.5f; Stele I B, Z.3f) annimmt.

⁴⁰ Anders etwa Fitzmyer, *Inscriptions*, 59f.

⁴¹ Zu der bereits von A. Dupont-Sommer erwogenen Identifizierung Bargajas mit Sarduri III. vgl. die Kritik bei Noth, *Hintergrund*, 199f; Fitzmyer, *Inscriptions*, 170f. Es besteht bei einer Identifizierung mit einem urartäischen Vertragspartner insbesondere das Problem, dass die in Stele I A, Z.8–13 genannten Vertragsgötter, insofern sie selbst identifizierbar sind, keinen Bezug zu Urartu aufweisen. Zu den assyrischen Inschriften vgl. die Texte bei Tadmor, *Inscriptions*, 124f.132f (vgl. auch den in das dritte Regierungsjahr Tiglatpilesers III. datierenden Abschnitt in I B, Z.21–24 auf der Iranstele: ebd., 100f).

bisher nicht geklärt ist.⁴² An den genannten Beispieltexen wird jedenfalls deutlich, dass sich die assyrische Großmacht im 9. und 8. Jh. v. Chr. immer wieder mit seinen Nachbarn im Nordosten (Urartu) und Südwesten (Aram) auseinandersetzen musste. Dabei scheint sich die jeweilige Vormachtstellung in „Wellenbewegungen“ auf die genannten Staaten, besser: Kulturen, verteilt zu haben. Je nach dem, ob Urartu die assyrischen Kräfte vom Nordosten aus band, hatte Aram, und nicht nur Aram-Damaskus, die Freiheit sich seinerseits außenpolitisch Geltung zu verschaffen.

Das bisher ermittelte Bild zu den Machtverhältnissen in der nördlichen Levante findet Bestätigung, wenn man nun die assyrischen Königsinschriften in den Blick nimmt: Im Übergang vom 9. zum 8. Jh., also in der Regierungszeit Adadnaris III. (810/09–783/82 v. Chr.), spiegelt sich die durch die Aramäer bewirkte Gefahr in gleich drei Inschriften: in der Inschrift von Kalḫu (RIMA III, 213; Text: A.0.104.8), der Saba'a- (RIMA III, 207–209; Text: A.0.104.6) und schließlich der Tel-al-Rimah-Inschrift (RIMA III, 209–212; Text: A.0.104.7).⁴³ Alle Zeugnisse erwähnen den kriegerischen Übergriff der Assyrer auf Aram-Damaskus bzw. den Küstenstreifen der Levante und benennen als aramäischen Herrscher einen namentlich anonym bleibenden ^l*ma-ri-'i*. Wer mit dem Begriff gemeint ist, kann nur erwogen werden: Da bisher in aramäischen Dokumenten der Eigenname ^l*mr* nicht belegt ist, nehmen auch neuere Untersuchungen zumeist die Würdebezeichnung des aramäischen Königs an („Herr“). Dabei dienen die *lmr'*- bzw. *lmlk*-Siegel und -Krughenkel, ausschließlich jüdischer Provenienz, als Vergleichsbasis.⁴⁴ Abgesehen davon, dass m. E. schon die unterschiedlichen Medien mit den genannten Würdebezeichnungen kaum einen Vergleich mit den summarischen Königsinschriften zulassen⁴⁵, wäre zu

⁴² Vgl. dazu den Bericht und die kritische Würdigung bei Fitzmyer, *Inscriptions*, 167–174. Obiges Urteil hat Bestand trotz des neuerlichen Versuches bei Lipiński, *Aramaeans*, 221–231, *KTK* mit dem bei Theodoret im 5. Jh. n. Chr. erwähnten Κίττικα, dem Yel Baba, 11 km östlich des auch im Eponymenkanon genannten Ḥazāzu / 'Azāz, zu identifizieren. M. E. ist ein Verweis auf einen kaskäischen Klientelstaat Urartus (so O. Rössler, *TUAT* I, 179 Anm. 1a) wahrscheinlicher.

⁴³ Vgl. die Zusammenschau bei Kuan, *Inscriptions*, 78–87; zu den Inschriften: Hafthórsson, *Power*, 260f, sowie die Diskussion aller drei Quellen: ebd., 112–119. Vor allem zur Tel-al-Rimah-Stele vgl. Weippert, *Feldzüge*, 42–62.

⁴⁴ Vgl. Dion, *Araméens*, 153 Anm. 66; Lipiński, *Aramaeans*, 390f.499 Anm. 64; Hafthórsson, *Power*, 69. Allerdings weist Schwiderski, *Inscriptions*, 285–287, nur ein Artefakt mit der aramäischen Inschrift ^l*mr* aus: *JarH*:1 (ebd., 285), dessen Datum und Provenienz zumal nicht bestimmt werden kann (vgl. Avigad / Sass, *Corpus*, 303 [Nr. 808]).

⁴⁵ Zumal die Funktion der Krug- und Henkelaufschriften, insbesondere aus Lachisch (*Tel ed-Duwer*), nicht eindeutig bestimmt werden kann: Weihe- oder Empfänger- bzw. Besitzerangabe (vgl. Renz, *Beitrag*, 125). Eine genauere Differenzierung ist kaum möglich, wobei die Mehrheitsmeinung von einer Funktion innerhalb der Verwaltung des königlichen Kronguts, also einer administrativen Pragmatik, ausgeht: vgl. dazu jetzt Röllig, *Schriftsiegel*, 102–106, und bereits zu einer differenzierten Besprechung unterschiedlicher Funktionen Welten, *Königs-Stempel*, 118–142. Es kommt noch hinzu, dass die Krugstempel durchweg aus späterer Zeit, nämlich aus dem Ende des 8. bis 6. Jh. v. Chr., datieren (vgl. Welten, *Königs-Stempel*, 103–117, der archäologische, ikonographische und epigraphische Argumente anführt). Zuletzt hat Dever, *Writers*, 92–95, die Behauptung aufgestellt, die gestempelten Krüge seien als königliche Versorgungsbehälter unter Hiskija zur Abwehr gegen die Belagerung Sanheribs

fragen, weshalb die Assyrer ausgerechnet zur Identifizierung ihrer ärgsten Gegner die zumal fremdsprachige Würdebezeichnung für deren Herrscher hätten wählen sollen. Nicht zuletzt deshalb muss, aus der Perspektive der assyrischen Schreiber, eine Verwechslung jenes Titels mit dem Eigennamen eines aramäischen Herrschers, zumeist Hazael oder Bar-Hadad, postuliert werden.⁴⁶ Im Bereich akkadischer Namensherleitungen führt weder eine Ableitung von dem vieldeutigen *māru*[*m*]⁴⁷ noch dem in neuassyrischen Dokumenten belegten Eigennamen Mari⁴⁸ weiter. Da weder die assyrischen noch aramäischen Quellen Klarheit über die Regierungszeiten von Hazael und Bar-Hadad schaffen, ist den bis heute zahlreichen Spekulationen über die Identität des *Ḫma-ri*-i von Damaskus Tür und Tor geöffnet.⁴⁹ Zwar kann man in der Zakkur-Stein Angaben darüber finden, dass sich Bar-Hadad, ein Sohn Hazael, als König von Aram gegen Zakkur von Hamat und Luasch mit zehn weiteren Königen verschwor (KAI 202, Z.4–5: [מלך ארם. שן...]). Und die Melqart-Stein weist Bar-Hadad als Donator aus. Allerdings ist das in der Melqart-Stein genannte Patronym nicht mehr zu entziffern (vgl. KAI 201, Z.1–2: [...]).⁵⁰ Auch wenn also der *Ḫma-ri*-i der Tel-al-Rimah-Stein nicht mehr über die aramäischen Inschriften eindeutig bestimmt werden kann, hat doch Manfred Weippert mit vor allem chronologischen Argumenten wahrscheinlich gemacht, dass jener *Ḫma-ri*-i mit Bar-Hadad, und zwar dem *בר. חזאל* der Zakkur-Inschrift, identifiziert werden sollte.⁵¹ Wahrscheinlich war dann der Feldzug Adadnaris III. Richtung Aram durch die Expansionspolitik der Könige Hazael und Bar-Hadad von Aram-Damaskus provoziert, wobei man von insgesamt drei Feldzügen des Assyrerkönigs auszugehen hat, die zwischen 802 und 796 v. Chr. datieren.⁵² Hierzu wäre supplementär etwa die besonders eindruckliche Schilderung des assyrischen Marsches gegen Damaskus in der Inschrift von Kalhu

(701 v. Chr., vgl. ebd., 93; ähnlich Kletter, Temptation, 143f) ausschließlich in Juda in Gebrauch gewesen. Die Hypothetik, ja Unwahrscheinlichkeit dieser Behauptung hat jetzt Timm, Spaten, 64f, aufgedeckt.

⁴⁶ Vgl. dazu Pitard, Damascus, 165f.

⁴⁷ Vgl. AHW II, 615f.

⁴⁸ Vgl. Kwasman / Parpola, Transactions, 159: Text 200, r: Z.9' [*ma-ri.i*]; Hafthórsson, Power, 114 Anm. 438.

⁴⁹ Die wichtigsten Alternativen listen zuletzt Pitard, Damascus, 165f; Hafthórsson, Power, 114, auf.

⁵⁰ Vgl. dazu die Diskussion bei Pitard, Damascus, 138–144; Hafthórsson, Power, 33–39.65f.

⁵¹ Vgl. Weippert, Feldzüge, 57. Da sich auch unter den Vorgängern Hazael von Damaskus mindestens ein weiterer Bar-Hadad befindet (vgl. 2Kön 8,7–15 und Jepsen, Israel, 158), geht man von Bar-Hadad II. oder Bar-Hadad III. aus (vgl. auch Puëch, Inscrit, 544–562; Reinhold, Beziehungen, 194f; Pitard, Damascus, 160–165).

⁵² Vgl. Weippert, Feldzüge, 48.52f; Pitard, Damascus, 164f. Anders etwa Donner, Adadnaris III., 56, und Schramm, Einleitung, 114f, die von zwei Feldzügen ausgehen und jenen gegen Aram-Damaskus in das Jahr 802 v. Chr. datieren. Insgesamt bleibt für die Regierungszeit Adadnaris III. vieles unsicher und schemenhaft, was sich u. a. auch in dem rätselhaften Eintrag der „Synchronistic History“ IV, Z.15ff bestätigt (vgl. dazu Grayson, Chronicles, 169 und 205f).

(RIMA III, 213; Text: A.0.104.8) zu beachten (Z.14f)⁵³: [...] *a-na* (15) ^{KUR}*ša-imērišu* (KUR *ša*-ANŠE-*šú*) *lu-ú a-lik* ¹*ma-ri-i šárru šá* ^{KUR}*imērišu* (KUR ANŠE-*šú*). „Ich zog gegen ‚Eseltreiberland‘⁵⁴ (Aram[-Damaskus?]) und den Mari, den Fürsten von ‚Eseltreiberland‘“. Im folgenden Text werden dann erhebliche Mengen an Beute und Tribut aufgezählt, die Adanarari III. von Damaskus erbeutete bzw. bezog.⁵⁵ Jedenfalls konnte Aram-Damaskus unter Hazael einen Machtzuwachs verzeichnen, was nicht zuletzt die schon erwähnten Beuteinschriften unterstreichen (s. oben) und die Feldzüge des vorerst letzten außenpolitisch einflussreichen assyrischen Königs Adadnarari III. *ex negativo* belegen.

Schaut man auf die assyrischen Quellen der Zeit der Nachfolger Adadnararis III., also Salmanassars IV. (782–773 v. Chr.), Assurdans III. (772–755 v. Chr.) und Assurnararis V. (754–745 v. Chr.), bleibt neben der Pazarcik-Stele lediglich der chronistische Teil des Eponymen-Kanon als Quellen.⁵⁶ Grundsätzlich sind hier jedoch keine Feldzüge, sondern lediglich Truppenbewegungen bzw. militärische Standorte im Kontext des jeweiligen Jahreswechsels bezeichnet, so dass die folgenden Angaben bestenfalls eine Tendenz militärischer Interessen Assurs in der ersten Hälfte des 8. Jh.s v. Chr. dokumentieren – die konkrete Funktion der Eponymen-Chronik ist nach wie vor ungeklärt.⁵⁷ Nach der Kanon-Chronik C^b 1⁵⁸ ist von Lokalisierungen militärischer Einheiten unter Salmanassar IV. zwischen den Jahren 780/81 und 778/77 v. Chr. bzw. in den Jahren 776/75 und 774/73 v. Chr. in Urartu (*a-na* ^{KUR}*ur-ar-ti*) sowie 775/74 v. Chr. im Libanon (*a-na* ^{KUR}*e-ri-ni*: „im Zederngebirge“) und im Jahre 773/72 v. Chr. in Damaskus (*a-na* ^{URU}*di-maš-qa*) die Rede. Unter Assurdan III. werden in den Jahren 772/71, 765/64 und 755/54 v. Chr. Truppen in Hadrach (*a-na* ^{URU}*ha-ta-ri-ka*), in den Jahren 771/70 und 767/66 v. Chr. in Gannati (*a-na* ^{URU}*ga-na-na-a-ti*) verzeichnet. Außerdem werden unterschiedliche Unternehmungen einzelner Satrapen (Assur-bela-uzur, Iqisu, Nimurta-mukin-nisi, Nimurta-sezibani) in Richtung Westen, nach Hadrach, Arpad und Damaskus er-

⁵³ Transkription: Kuan, *Inscriptions*, 82.

⁵⁴ Vgl. dazu Hafthórsson, Power, 16; Timm, *König Hesion II.*, 160 Anm. 4, vermerkt, dass der Ausdruck „immer noch rätselhaft“ sei (vgl. auch Pitard, *Damascus*, 14–17). Da aber im weiteren Textverlauf der Stele aus Kalḫu Damaskus als Stadt eigens genannt wird, kann *ša* ^{KUR}*imērišu* kaum mit der Stadt bzw. Residenz alleine identisch sein.

⁵⁵ Vgl. hierzu Kuan, *Inscriptions*, 81–84; Hafthórsson, Power, 117–119.

⁵⁶ Vgl. Schramm, *Einleitung*, 123; Kuan, *Inscriptions*, 107–134; Veenhof, *Geschichte*, 243–249. Zu dem in dieser Zeit erstarkenden aramäischen Stadtstaat Sam'al (Sendschirli) vgl. Wartke, *Sam'al*, 57–66: Die assurfremde Dynastie Panamuwas I. und II. erlebte erst Mitte des 8. Jh.s eine politische und ökonomische Krise, von der sie sich allerdings wieder unter Tiglatpileser III. erholte. Zur Pazarcik-Stele vgl. Timm, *König Hesion II.*, 157–182.

⁵⁷ Vgl. dazu die Diskussion mit Tadmor in Kuan, *Inscriptions*, 10–12.15, und die Zusammenfassung: ebd., 17f.

⁵⁸ Man unterscheidet nach solchen Tafeln, die lediglich die Namen der Eponymen (akkadisch *limmu*) verzeichnen (C^a), und jenen, die außerdem historische Bemerkungen hinzufügen (so auch C^b). Daraus ergibt sich die Unterscheidung zwischen reinen Listen und chronistischen Kanones. C^b 1 entspricht nach alter Zählung „Canon V“ bzw. K 51 und wurde in acht Fragmenten gefunden: vgl. Ungnad, *Eponymen*, 412f; Kuan, *Inscriptions*, 7–10; Hafthórsson, Power, 119f.

wähnt.⁵⁹ Mit aller Vorsicht kann also festgehalten werden: Zwar war nach Adadnari III. keine vergleichbare Intervention seitens der Assyrer in Syrien-Palästina zu verzeichnen, doch belegt die Eponymen-Chronik durchaus das fortwirkende Interesse der Assyrer am Westen. Zugleich waren den Assyrern jedoch offensichtlich, zumindest in der Zeit Salmanassars IV., also in den 80er und 70er Jahren des 8. Jh.s v. Chr., durch die urartäischen Expansionsbemühungen (s. oben) weitgehend die Hände gebunden. Doch standen einzelne Satrapen und vor allem mächtige Statthalter im assyrischen Reich zur Verfügung, um das Interesse am Westen, insbesondere an der nördlichen Levante, aufrecht zu erhalten.

Im Besonderen wird jenes Interesse durch den „Statthalter von Hatti“ (akkadisch *sāpir māt Ḫatti*), Šamši-ilu, dokumentiert, der in Til-Barsip, in der Provinz Bīt-‘Adīni, als *turtānu* regierte, und unter anderen Kleinstaaten im syrischen Raum auch Aram-Damaskus bedrängte. Die im Jahre 1990 entdeckte Pazarcik-Stele berichtet einen Feldzug jenes Šamši-ilu gegen Aram-Damaskus, der mit dem Eponymen-Eintrag der Assyrer gegen Aram-Damaskus (*a-na URUdi-maš-qa*) aus dem Jahre 773/72 v. Chr. (s. oben) in Zusammenhang gebracht wird.⁶⁰ Auf der hier interessierenden Rückseite der Stele heißt es in Z.4–10 (RIMA III, 240; Text: A.O.105.1)⁶¹:

- (V^o) Z. 4 [...] ^mŠam-ši-DINGIR(Šamši-ilu) LÚ tar-ta-nu
ki-i a-na ^{KUR(māt)}ANŠE(imēri)-šú *i-lik-ú-ni*
ma-da-tú šá ^mHa-di-a-ni ^{KUR}ANŠE(imēri)-šú-a-a
 KÙ.BABBAR(*kaspu*) KÙ.GI(*hurāsu*) URUDU(*erú*)
 GIŠ.NÚ(*eršu*) MAN(*šarrū*)-ti-šú
 GIŠ *né-mat-tú* MAN(*šarrū*)-ti-šú DUMU.MUNUS(*mārat*)-su
 KI(*itti*) *nu-du-ni-šá ma-a’-di*
 NÍG.GA(*namkur*) É.GAL(*ekalli*)-lì *la ma-ni am-hur-šú*
- (V^o) Z. 4 [...] Šamši-ilu, der *turtānu*,
 als er ins Land Aram(-Damaskus [?]) gegangen war⁶²,
 empfang ich als Abgabe / Tribut von ^mHa-di-a-ni, dem von
 Aram(-Damaskus [?]),
 Silber, Gold, Kupfer, sein königliches Bett,
 seine königliche Liege, seine Tochter

⁵⁹ Vgl. Ungnad, Eponymen, 442.449.453; Kuan, Inscriptions, 112–114, und zur Sache Lamprichs, Westexpansion, 105–111.

⁶⁰ Die Stele ist beidseitig beschriftet: auf der Vorderseite mit einer Inschrift aus der Zeit Adadnari III. und auf der Rückseite mit einer Inschrift aus der Zeit Salmanassars IV., unter Erwähnung jenes Šamši-ilu in Z.4: vgl. Pitard, Damascus, 175; Miller / Hayes, Israel, 333f. Zur Deutung vgl. auch Timm, König Hesion II., 159f.172–182. Zu Šamši-ilu vgl. jetzt Kuan, Šamši-ilu, 135–150.

⁶¹ Zur Transkription und Übersetzung vgl. Timm, König Hesion II., 159f.; Kuan, Inscriptions, 115; RIMA III, 240.

⁶² Timm, König Hesion II., 159f.172f, berücksichtigt schon für Z.4 den Personenwechsel zur 1.Pers. Sg. in Z.10 und liest hier ergänzend „(Ich,) Šamši-ilu, der Turtan ...“ (ebd, 160). Die Verbform *i-lik-ú-ni* in Z.5 ist als Subjunktiv der 3.Pers. Sg. zu bestimmen (von Soden, Grammatik, § 83b; Borger, Lesestücke, 173; anders Timm, König Hesion II., 172: 3.Pers. Pl.) und hat Šamši-ilu zum Subjekt, weshalb mit der nachfolgenden 1.Pers. Sg. nur der assyrische König selbst gemeint sein kann (vgl. auch RIMA III, 240).

samt ihrer reichen Mitgift,
das Eigentum des Palastes, in zahlloser Menge.

Die möglicherweise überzogenen Tributeleistungen sind weniger bedeutungsvoll. Viel signifikanter ist neben dem aramäischen Eigennamen Ḥadyān (akkadisch ^mḤa-di-a-ni) eine philologische, genauer: syntaktische Beobachtung. So vollzieht sich von Z.5 nach Z.10 ein Personenwechsel von der 3.Pers. Sg. (*i-lik-ú-ni*) zur 1.Pers. Sg. (*am-ḥur*). Dieser Personenwechsel macht Sinn, wenn man den in Z.1–3 ausführlich beschriebenen eigentlichen Donator der Stele beachtet: den Assyrenkönig Sal-manassar IV. (vgl. Z.1):

^{md}šûl-ma-nu-MAŠ(Šulmānu-ašarēdu) MAN(šarru) KAL(dannu)
MAN(šar) KUR(mā)Aš-šur
„Salmanassar, der starke König, der König des Landes Assur“.⁶³

Entsprechend der Verhältnisbestimmung von Salmanassar IV. und Šamšī-ilu durch den Begriff *turtānu*⁶⁴ wird die militärische Aktion als „assyrisch“, unter dem König stehend, qualifiziert. Auch wenn sich der Statthalter Šamšī-ilu die Kriegsbeute kaum selbst zuschreibt, indiziert seine hervorgehobene Nennung im Kontext der anti-aramäischen Aktion der Assyrer seine Bedeutung – ähnlich motivierte Personenwechsel wären auch für die Saba’a- und die Tel-al-Rimah-Inschrift zu vermerken.⁶⁵ Sein aramäisches Gegenüber ist ein Nachfolger Hazaels, möglicher Weise Hesion II.⁶⁶

Mit dem *turtānu* diversifiziert sich also das Machtgefüge im Vorderen Orient der EZ II ein weiteres Mal: Waren es zunächst sich abwechselnde Machtfaktoren wie Assur, Urartu und zuletzt das erstarkte Aram-Damaskus, die sich unterschiedlich weit im Raum der nördlichen Levante Einfluss verschafften, so ist es nun, angesichts der geschwächten Führungsrolle der neuassyrischen Herrscher eine durch Satrapen und deren militärische Bedeutung noch komplexere militärische Gemengelage, welche auf die unmittelbaren Nachbarn Israels Einfluss nimmt. Dies gilt nach Ausweis der Rückseite der Pazarcik-Stele, auch wenn die Nachrichten der Inschrift Salmanassars IV. Feldzug im Jahre 773/72 v. Chr. in Richtung Damaskus (*a-na URU di-maš-qa*) nach Ausweis der Eponymen-Chronik C^b I entsprechen (s. oben).⁶⁷ Mit Stefan Timm wird man resümieren dürfen:

„Der Turtan Šamšī-ilu also ist es, der auf der Rückseite der Pazarcik-Stele nach der königlichen Genealogie zuerst und vor allem übrigen genannt wird. Er war seit der Zeiten *Adad-nērārīs* III. die wichtigste politische Autorität Assyriens für alle ciseuphratenischen Kleinstaaten im nord- und mittelsyri-

⁶³ Transkription und Übersetzung: Timm, König Hesion II., 159f.

⁶⁴ AHW III, 1332a, gibt als Grundbedeutung an: „Mann an 2. Stelle“.

⁶⁵ Vgl. dazu Timm, König Hesion II., 173 mit Anm. 53.

⁶⁶ Vgl. Timm, König Hesion II., 174–179; vgl. auch 1Kön 15,18, wo 𐤀𐤍𐤍𐤍 (I.?) als Großvater eines Ben-Hadad begegnet. Zur Namensform von Ḥazyān vgl. ausführlich Timm, König Hesion II., 174–176.

⁶⁷ Inwiefern mit Šamšī-ilu der „Szepterträger von Bet-Eden“ aus dem Damaskusspruch in Am 1,5ay gemeint ist (so Malamut, Light, 25f; kritisch dazu: Lipiński, Jérôme II., 173 Anm. 12), kann an dieser Stelle einmal auf sich beruhen.

schen Raum. Wenngleich ideell dem assyrischen König unter- und nachgeordnet, konnte der Turtan doch in seinem riesigen Administrationsgebiet faktisch völlig autonom schalten und walten.“⁶⁸

Bislang konnten die unterschiedlichen Machtkonstellationen anhand insbesondere aramäischer und assyrischer Zeugnisse erhoben werden, die als Beteiligte Urartu, Assur und vor allem Aram-Damaskus ausweisen. Israel spielt in diesen Zeugnissen bisher eine nur untergeordnete Rolle.⁶⁹ Dies ändert sich dann, wenn man ein weiteres, erst in den 90er Jahren entdecktes Artefakt einbezieht: die so genannte „Haus-David“-Stele vom Tell Dan, die offensichtlich „Israel“ in einem aramäischen Dokument zur Geltung bringt.

III. Israel in der „Haus-David“-Stele

Die erst 1993 und 1995 vorläufig edierte Stelen-Inschrift vom *Tel el-Qādī* oder Tell Dan (Abb. 7) vermag nicht nur hinsichtlich der konkreten politischen Situation Israels in der ausgehenden EZ IIB, sondern auch unter Berücksichtigung der in der ersten Hälfte des 8. Jh.s v. Chr. grundsätzlich eher spärlichen außerbiblischen Quellenlage ein weiteres Mosaiksteinchen zur Schließung der einen oder anderen historischen Lücke beizutragen.⁷⁰ Die drei entdeckten Fragmente A, B₁ und B₂ werden derselben Inschrift zugewiesen, auch wenn sie im Bereich des Haupttores (Areal **8**) auf dem Tel in einem Abstand von ca. 9 m und 13 m voneinander entfernt aufgefunden wurden (Abb. 8).⁷¹ Bisher ist weder die Zuordnung der drei Fragmente gesichert, noch können paläographische, orthographische oder grammatische Kriterien ein eindeutiges Datum begründen. Lediglich das Jahr 825 v. Chr. mit einer mittleren Abweichung von ± 75 Jahren kann als einigermaßen zuverlässige zeitliche Eingrenzung gelten.⁷² Ein Schriftvergleich der Fragmente ergibt lediglich, dass die Abweichungen nicht ausreichen, um unterschiedliche Verfasser zu postulieren. Andererseits ist die Paläographie auch kein hinreichender Erweis einer gemeinsamen Verfasserschaft. Und die Oberflächenstruktur der drei Fragmente zeigt lediglich die

⁶⁸ So Timm, König Hesion II., 173f.

⁶⁹ Vgl. dazu auch die tabellarische Übersicht zu „Israel“ bzw. seinen Königsnamen in den zeitgenössischen Zeugnissen bei Kofoed, Fact, 11–13, der jedoch in seiner grundsätzlichen Haltung gegenüber der historischen Zuverlässigkeit biblischer Zeugnisse zu unkritisch vorgeht.

⁷⁰ Vgl. die Erstedition von Biran / Naveh, Stele, 81–98; dies., Inscription, 1–18.

⁷¹ Zu den Fundumständen, dem Ort und der wohl sekundären Verbauung der Fragmente in der Ostmauer der äußeren Piazza des Torareals vgl. Biran / Ben-Dov, Dan II, 5f.10–15; Dion, Stele, 145f; Athas, Inscription, 5–17; zuletzt: Hafthórsson, Power, 50–55.

⁷² Vgl. hierzu Schniedewind, Stela, 78. Zuletzt hat Athas, Inscription, 135–137.164f, nach einer eingehenden paläographischen Vergleichung festgehalten, dass eine Datierung um 800 mit einer Abweichung von ± 20 Jahren wahrscheinlich ist; vgl. auch Dion, Stele, 146–148, der die „Haus-David“-Stele zwischen Kilamuwa- und Zakkur-Stele datiert: 820–790 v. Chr. Ähnliche Ergebnisse zeitigen Untersuchungen zur Lexematik und Sprachgeschichte (Phonologie, Morphologie, Syntax), die jedoch aufgrund des insgesamt eher dürftigen Vergleichsmaterials nur mit vorsichtiger Zurückhaltung anerkennungsfähig sind: vgl. Hagelia, Inscription, 183f.209f.

Zusammengehörigkeit von B₁ und B₂ an, die außerdem recht eindeutig durch die Zeilenfolge in beiden Fragmenten dokumentiert ist: So wird in Z.5 der vereinigten Fragmente B₁ und B₂ die Lesung מִן־פֶּסַח durch Worttrenner und die allerdings durch die Bruchstelle nicht mehr ganz eindeutig zu identifizierende Buchstabenfolge שְׁבַע fortgesetzt. Und in Z.6 folgt auf ע wiederum ein Worttrenner und schließlich סִרְיָא.⁷³ Die weitgehende Unsicherheit bei stratigraphischen Zuordnungen der verschiedenen Bauten auf dem *Tel el-Qādī*, etwa von Mauer, Tor etc., macht eine genaue Datierung und Verknüpfung der Fragmente auf Grund archäologischer Hinweise kaum möglich.⁷⁴ Zumeist wird bisher allerdings eine Datierung in die Mitte des 9. Jh.s v. Chr. wegen der Namen „Joram“ (ca. 852–841 v. Chr.) und „Ahasjahu“ (ca. 845 v. Chr.) vorgeschlagen – somit in das Umfeld der „Jehu-Revolution“ datiert (ca. 841/40 v. Chr.).⁷⁵ Doch hängt diese Identifizierung ausschließlich an der Rekonstruktion, die nur zutrifft, wenn man einen textlichen Zusammenhang bei den drei Stelen-Fragmenten annimmt, was aber keineswegs gesichert ist.⁷⁶ Jedenfalls wäre selbst bei erwiesener Zusammengehörigkeit der Fragmente A, B₁ und B₂ der dezidierte Bezug zu 2Kön 9f nur dann gegeben, wenn die Rekonstruktion die Kombination aus B₁ und B₂ den ersten acht Zeilen aus Fragment A, und zwar zu dessen Textfortsetzung an der linken Seite, bei einem Textanschluss in Z.4 bzw. 5, zuordnet (Abb. 9).⁷⁷ Denn nur in jener Koordination der Fragmente ergeben sich im Übergang von Fragment A zu B₁ / B₂ in den Zwischenräumen der Z.7 und 8 Ergänzungen zu den Buchstabenresten בִּרְמָ (Z.7) bzw. בִּרְמָ (Z.8), die dann zu den Königsnamen „Joram“ bzw. „Ahasjahu“, je mit Patronym, führen. Und letztlich sind jene Ergänzungen dann auch entscheidend für eine exaktere zeitliche Einordnung der Stele. Nun wurden, abgesehen von der m. E. immer noch offenen Frage der grundsätzlichen Zusammengehörigkeit der Fragmente A und B₁ / B₂, in der stets weiter ausufernden Diskussion der Stele höchst unterschiedliche Zuordnungen der Textbe-

⁷³ Vgl. zuletzt die Rekonstruktion bei Hafthórsson, Power, 53 Taf. III.7; vgl. auch Mittmann, „Rätsel“, 48, und die Textwiedergabe von TDanSt in Schwiderski, *Inschriften*, 409f.

⁷⁴ So resümiert Dion, *Stele*, 146, die archäologischen Erkenntnisse mit den Worten: „Thus, apart from indications in the text itself, all that we know for sure is that the wall in which the stele was re-used was built later than the Omride construction of the original gate, and before Tiglat-pileser III. put an end to the southern defense system around 732 B.C.“

⁷⁵ So gegenwärtig die Mehrheitsmeinung, die etwa durch die neuere Position des Lehrbuchs zur „Geschichte Israels“ von Miller / Hayes, *Israel*, 324f, repräsentiert wird. Hafthórsson, Power, 59–65, bietet eine sehr ausgewogene Diskussion der Alternativen und bleibt selbst vorsichtig unentschieden. Ähnlich zurückhaltend votiert die neueste deutschsprachige Lehrbuch-Darstellung zur „Geschichte Israels“ von Frevel, *Grundriss*, 649.

⁷⁶ Zu einer kritischen Einschätzung vgl. Becking, *Inscription*, 21–24; ders., *Jehu*, 56f, die Becking jedoch, was die Zusammengehörigkeit der drei Fragmente angeht, zuletzt widerrufen hat: ders., *Stele*, 19, und *Jehu*, 65 – vgl. auch die Diskussion mit Becking in Wesselius, *Road*, 87–89, wo man etwas amüsiert liest, dass die Argumente Beckings eine kombinierte Rekonstruktion immer noch als möglich erscheinen ließen, als ob Kontingenz das Wahrheitskriterium philologisch-epigraphischer Begründungszusammenhänge sei. Ebenfalls kritisch Cryer, *Inscription*, 12f, der von hier aus auch eine Spätdatierung in das 8. bzw. 7. Jh. v. Chr. bevorzugt.

⁷⁷ Vgl. dazu auch die Darstellung der Linienführung der Zeilen bei Athas, *Inscription*, 179 Taf. 5.2.

standteile in den drei Fragmenten vorgenommen:⁷⁸ Gershon Galil etwa hat die Anordnung der in der Mehrheitsmeinung repräsentierten Deutung mit mehreren Gründen angefochten⁷⁹ und als Alternative die Vorordnung der Fragmenten-Kombination B₁ / B₂ vor Fragment A vorgeschlagen. Während die Frgm. B₁ / B₂ aus der Zeit Hazael's stammen, bezieht sich dann Fragment A auf die Rückeroberungen durch Hazael's Sohn Bar-Hadad.⁸⁰ Doch bleibt die unsichere Lesung in Frgm. A, Z.4 ״אב״, die „Ubi“ als atavistische Bezeichnung für Aram-Damaskus versteht, höchst spekulativ. Und die historische Auswertung einer Regierung Bar-Hadad's muss schon wegen der unbekanntenen aramäischen Herrscherfolge um Bar-Hadad (II. oder III.: um 790 v. Chr.?) schwierig erscheinen. Eine weitere Alternative bietet George Athas. Er argumentiert für eine Nachordnung von Frgm. B₁ / B₂ hinter Frgm. A, zunächst aufgrund der größeren Akkuratheit und Formtreue der Buchstaben in Frgm. B₁ / B₂, die dem Schreiber offensichtlich leichter von der Hand gingen.⁸¹ In seinem historischen Kommentar zur Stele identifiziert Athas den Hazael-Sohn Bar-Hadad, hier als Bar-Hadad II. gezählt, als Autor, dessen Regierungszeit er zwischen die Tel-al-Rimah-Inschrift und die Pazarcik-Stele, also zwischen 796 und 773 v. Chr., datiert.⁸² Allerdings ist auch die Nachordnung von Frgm. B₁ / B₂ eher kontingent, da nicht durch wirklich tragende Argumente gestützt (s. oben). Und die historische Interpretation kann nicht erklären, weshalb der Autor der Stele, Bar-Hadad II., das an Israel-Juda verlorene Land „für seinen Vater Hazael“ zurückerobern musste. War doch gerade Hazael in seinem militärischen Expansionsdrang ausgenommen erfolgreich. Letztlich scheint es durchaus konsequent, wenn der vorsichtig zwischen den Argumenten der „Minimalisten“ und „Maximalisten“ abwägende Beitrag von Carl S. Ehrlich im Anhang sowohl eine Rekonstruktion der getrennten Fragmente A und B₁ / B₂ als auch den Vorschlag der Kombination von Biran / Naveh bietet.⁸³ Anders formuliert: Bis auf Weiteres wird man die Fragmente A und B₁ / B₂ je für sich interpretieren müssen.

⁷⁸ Vgl. dazu den synoptischen Überblick zu jenen Rekonstruktionsvorschlägen, die eine Kombination aus den drei Fragmenten präferieren bei Hagelia, *Inscription*, 28–50. Vgl. hierzu auch die Diskussion grundsätzlicher Zweifel an einem Arrangement der Fragmente B₁ / B₂ links von Fragment A im Umfeld von Z.5 bei Athas, *Inscription*, 178–180.

⁷⁹ Vgl. Galil, *Boundaries*, 38; ders., *Re-Arrangement*, 17: 1. In den ersten acht Zeilen lassen sich die Fragmente A und B₁ / B₂ nicht auf eine gleichmäßige Linienführung bringen. 2. Es existiert keine am Material kenntliche Verbindung der Fragmente. 3. In Z.8 ist – im Gegensatz zur Rekonstruktion von Biran / Naveh – nur Platz für max. sieben Buchstaben. 4. Die Zeilen 2f und 6f bieten keinen überzeugenden Inhalt. 5. Hazael hatte keinen Vorgänger, der als Patronym dienen könnte.

⁸⁰ Vgl. Galil, *Re-Arrangement*, 18 (vgl. auch die Tabelle ebd., 19, und Hagelia, *Inscription*, 36). – Man vergleiche auch die historische Auswertung bei Galil, *Boundaries*, 35–41; ders., *David*, 79–84; ders., ״על ייִדע״, 135–146.

⁸¹ Vgl. Athas, *Inscription*, 181f. So seien im Vergleich der Fragmente die Buchstaben ״, ״, ״, ״ und ״ in Frgm. A mit weit größerer Anstrengung und weniger akkurat platziert (vgl. auch zur Textrekonstruktion ebd., 189–194, und Hagelia, *Inscription*, 30f).

⁸² Vgl. Athas, *Inscription*, 264f.

⁸³ Vgl. Ehrlich, *BYTDWD-Inscription*, 57–68, bes. 67f (s. auch Hagelia, *Inscription*, 34f).

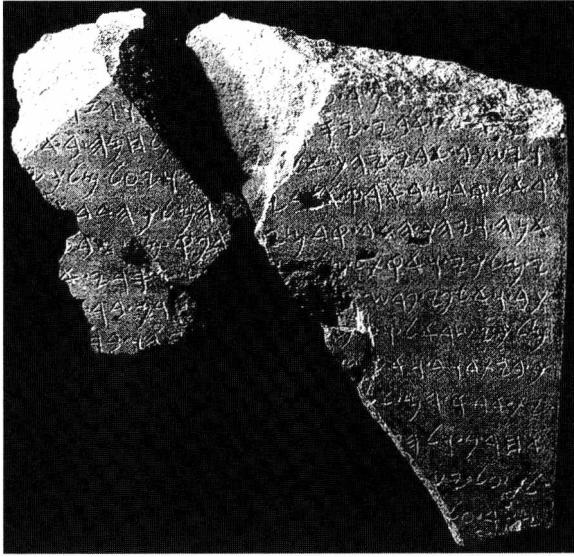


Abb. 7: Die drei Fragmente der „Haus-David“-Inchrift aus Dan nach dem Foto von Zeev Radovan in Biran / Ben-Dov, Dan II, 12 Taf. 1.17 (vgl. Hafthörsson, Power, 52 Taf. III.6)

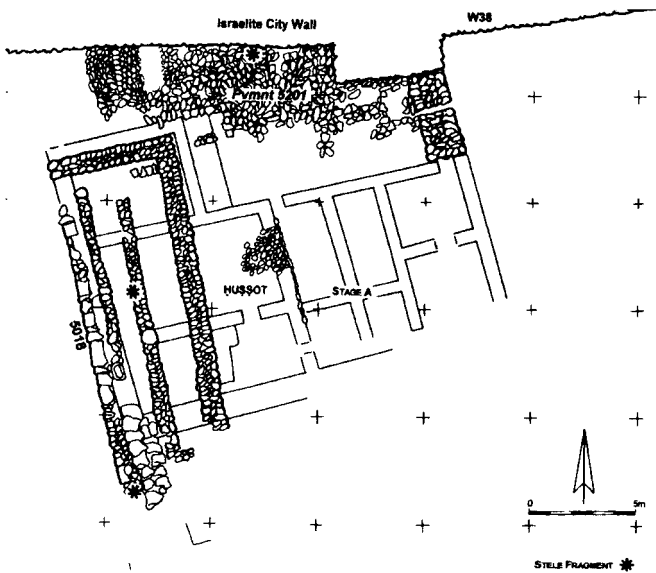


Abb. 8: Die Fundorte der drei Fragmente der „Haus-David-Inchrift“ in der Anlage des Haupttores von Tel Dan nach Biran / Ben-Dov, Dan II, 12 Taf. 1.18 (vgl. Hafthörsson, Power, 51 Taf. III.5)

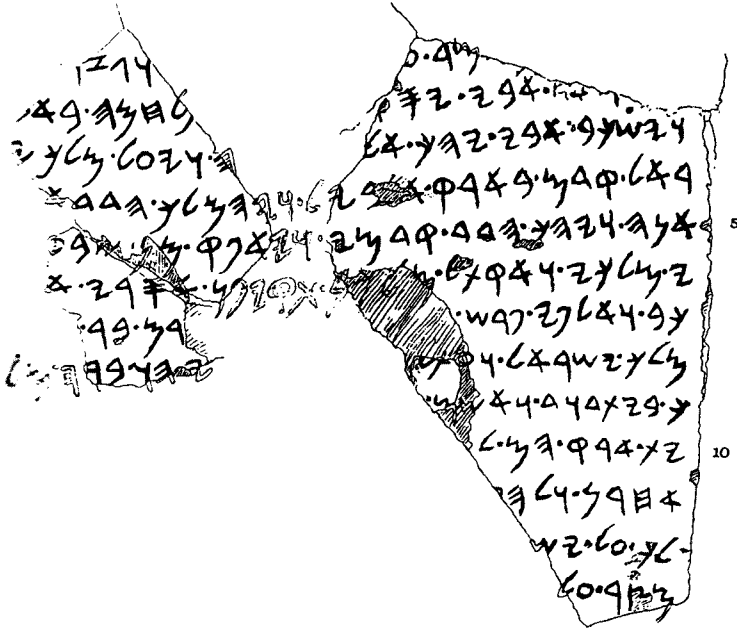


Abb. 9: Vorschlag zur Rekonstruktion der Lücken der „Haus-David-Inschrift“ nach Ada Yardeni (vgl. Lipiński, *Aramaeans*, 379)

Damit nicht genug: Ein weiteres Datierungskriterium bezieht sich auf die Identität des „Ich“ der Stele. Ist die durch die Mehrheitsmeinung vorgeschlagene Rekonstruktion im Recht, dann kommt als Donator der Stele nur der Aramäer Hazael in Betracht, woraus sich jedoch gleich zwei Probleme ergeben: Zum einen heißt es in Z.4, Frgm. A [...] בארץ אבִי („im Land meines Vaters“)⁸⁴, wohingegen Hazael nach einer assyrischen Königsinschrift aus der Zeit Salmanassers III. als „Sohn eines Niemand“ (*mḥa-za-a'-DINGIR DUMU la-ma-ma-na: RIMA III, 118; Text: A.O.102.40, Z.26*) im Jahre 843 v. Chr. in Damaskus an die Macht kam, es sich also bei „seinem Vater“ nicht um den Herrscher in der Thron sukzession handeln kann (vgl. auch 2Kön 8,15). Zum anderen entsteht durch die Lesung in Z.7–9⁸⁵:

וַאֲקַתַּל אִיתַּי יוֹרָם בֶּרֶךְ. [אֶהָאב] (8) מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל. וְקַתַּלְנָת אִיתַּי אַחַז בֶּן יוֹרָם.
 בֶּרֶךְ יוֹרָם מֶלֶךְ (9) בֵּית דָּוִד

„Und ich tötete Joram, den Sohn Ahabs, den König Israels. Und ich tötete Achašjahu, den Sohn Jorams, den König des Hauses Davids.“

ein Widerspruch zum biblischen Bericht, wonach nicht Hazael, sondern Jehu selbst und sein Gefolge die Könige Judas und Israels töteten (vgl. 2Kön 9,24–27). Die Interpretationen der Stele begegnen diesen Widersprüchen, indem sie etwa auf die königliche Historiographie im Alten Orient rekurrieren und Hazael's „Vater“ so im

⁸⁴ Vgl. auch Frgm. A, Z.2: אֶבִי יִסְק and Z.3: אֶבִי וַיִּשְׁכַּב.

⁸⁵ Zur Textrekonstruktion der Zeilen vgl. Schwiderski, *Inschriften*, 410.

Sinne der Königssukzession verstehen können.⁸⁶ Alternative Exegesen versuchen einer nachbearbeiteten Fotografie zu Frgm. A, Z.2 den Vatersnamen Baraq'el (lies: **בַּרְקָאֵל**. **אֲבִי**) zu entnehmen und die Thronusurpation Hazael's mit einem Religionskonflikt zwischen „El“- und „Hadad“-Anhängern zu verbinden.⁸⁷ Oder aber die Interpreten verweisen auf die Möglichkeit einer aramäisch-israelitischen Koalition bei den Königsmorden.⁸⁸ Radikalere Alternativen kommen zu dem Ergebnis, nicht Hazael, sondern Jehu selbst sei das „Ich“ der „Haus-David“-Stele, die also als die erste und einzige israelitische Königsinschrift verstanden werden müsse.⁸⁹ Demgegenüber hat Paul-Eugène Dion die Lesung **וְקִתְנָן? לְקִתְלָה. עַבְדָּהּ. יְהוּ. בֶּרֶן נִמְשִׁי**. **וְיִהְיֶה** („und es tötete⁹⁰ ihn sein Diener, Jehu, der Sohn Nimschis; und das Haus Davids entfernte sich / ging weg“) in Z.8f vorgeschlagen und erreicht so eine Harmonisierung des zweiten Widerspruchs.⁹¹ Sprachliche Voraussetzung dabei ist, dass **ה**- bzw. **יה**- gemäß nordisraelitischer bzw. aramäischer Orthographie nicht Namensbestandteil der Namen **יְהוּ** (Z.7) bzw. **יְהוּזָבָד** war, so dass in **יה** Z.8 der Eigenname „Jehu“ gelesen werden kann, der als Subjekt des Königsmordes auftritt, ohne dass sich am Donator der Stele, Hazael, etwas ändern müsste. Ersteren Widerspruch zum dynastischen Bezug in Z.4 entkräftet Dion mit dem Hinweis, dass Hazael nur in einem Annalentext Salmanassars III. als „Sohn eines Niemand“ bezeichnet werde, was sich durch assyrische Propaganda erkläre.⁹² Noch wichtiger scheint bei dieser Lesung eine weitere Alternative, die in der Konsequenz durchaus auch das selbstständige Fragment A betreffe: So liest die überwiegende Mehrheit der Diskussionsbeiträge in Z.8f **בִּיהוּדָד**. **מַלְךְ**, also „König des Hauses Davids“, und bezieht diesen zumeist auf den in der Fragmentenkombination B₁ / B₂ rekonstruierten König Achasjahu.⁹³ Die seit der Erstedition wiederholt vorgeschlagene Rekonstruktion

⁸⁶ So mit Hinweis auf mittelägyptische und neuassyrische Texte Lemaire, Stela, 5f; vgl. auch Sasson, Inscripton, 27f. Lemaire erklärt den Widerspruch bei der Tötung der Könige durch den großen zeitlichen Abstand der „Haus-David“-Stele zum historischen Ereignis und verweist auf die vergleichbaren Widersprüche etwa in assyrischen Inschriften (vgl. Stela, 10f).

⁸⁷ So Schniedewind / Zuckerman, Reconstruction, 88–91. Allerdings stellt sich der Autor der Stele, nach Schniedewind / Zuckerman Hazael, in Frgm. A, Z.5 ausgerechnet unter den Schutz Hadads (**קַדְדָד**. **הַדָּד**. **וְיִהְיֶה**) und nicht Els (vgl. auch Athas, Inscripton, 259).

⁸⁸ Vgl. Schniedewind, Stela, 75–90 (vgl. aber die Kritik von Na'aman, Notes, 101f; ders., Story, 160–162; Frevel, Grundriss, 650f); zu weiteren Interpretationsmöglichkeiten und Harmonisierungen des erstgenannten Widerspruchs vgl. Miller / Hayes, Israel, 325 Anm. 30.

⁸⁹ Vgl. Wesselius, Inscripton, 163–185, und die Kritik bei Becking, Jehu, 52–65; Athas, Inscripton, 257. – Zuletzt umgeht Lipiński, Aramaeans, 377f, das Problem, indem er eine alternative Lesung in Z.4 vorschlägt: *qdm.b'rq.by[l.wy]hmlk.hdd.[yty]*, also eine militärische Auseinandersetzung zwischen Israel und Aram im „Land Abil“ annimmt (vgl. ebd., 378 mit Anm. 174).

⁹⁰ Allerdings wäre hier eher eine PK-Form von **קָתַל** zu erwarten (vgl. Degen, Grammatik, 114f).

⁹¹ Vgl. Dion, Stele, 148f.151. Auch Schwiderski, Inschriften, 410, schlägt die Lesung **יְהוּ** in Z.7 vor bzw. rekonstruiert die entsprechende Namensform in Z.8.

⁹² Vgl. Dion, Stele, 153f.

⁹³ Vgl. die Lesung **בִּיהוּדָד**. **מַלְךְ** bei Schwiderski, Inschriften, 410; Lipiński, Aramaeans, 378; Athas, Inscripton, 193, und die ebd., 217f, genannten Vertreter. Athas selbst versteht im

מלך. ירום. מלך. ביתדוד ist jedoch schon deshalb unwahrscheinlich, weil die zweite Lücke in Z.8 – einmal die Zusammengehörigkeit der drei Fragmente vorausgesetzt – nicht mehr als vier Buchstaben erlaubt, wenn man den Übergang vom äußeren linken Rand der Fragmentenkombination B₁ / B₂ (Z.8) nach Z.9 (Fragment A) beachtet.⁹⁴ Auch aus sprachlichen sowie „politischen“ Gründen ist die Identifizierung eines Herrschers mit *mlk bit-x* kaum möglich, hat sie doch weder im Akkadischen noch im Aramäischen ein Pendant – zumal es hier wie dort um Bezeichnungen für Fremdherrscher geht.⁹⁵ Dion schlägt daher vor, statt מלך im Übergang von Z.8 zu Z.9 ein Kurzimperfekt (*yaqtul* Präteritum) Pe‘al von יהלך: יהלך zu lesen.⁹⁶ Zudem sind sich die Interpretationen weitgehend darüber einig, dass das Ende von Z.8 in Fragment A mit einer Form von קתל zu lesen ist, somit eine kriegerische bzw. gewalttätige Aktion vor Augen steht.⁹⁷ Daraus kann sich für die Z.8f folgende Rekonstruktion ergeben:

מלך. ישראל. וקתלנת (?) ... ויהלך (9) ביתדוד. ואשם. [...].
 „... der König von Israel. Und ich (?) schlug [und er wand]te sich gegen /
 [und es gi]ng das Haus Davids⁹⁸ (weg). Und ich setzte⁹⁹ [...].“

Gegensatz zu den meisten anderen בִּיתְדוּד nicht als Hinweis auf die Dynastie, sondern als Toponym (vgl. ebd., 225.271–281; vgl. auch Couturier, *Observations*, 72–95, der nach ausführlicher Diskussion zu בִּיתְדוּד eine Bezeichnung für „Juda“ präferiert).

⁹⁴ Eine Orientierung bietet u. a. der Übergang von Z.3 (Fragment B₁, linker Rand) zu Z.4 (Fragment A, rechter Rand), wo es heißt: מלך. ישראל (4) [ש] (s. Abb. 9). Insoweit m. R. Lipiński, *Aramaean*, 378 Anm. 176, der schreibt: „The reconstruction *br[.yhwrml]k* is certainly too long. There is only space for a dot and for three letters, most likely *br[h.ml]k*.“

⁹⁵ So Dion, *Araméens*, 195 Anm. 109; 225–232; ders., *Stele*, 152. Vgl. auch die Hinweise bei Na‘aman, *Notes*, 99f. Höffken, *Bemerkung*, 50f, verweist auf die aus Inschriften Tiglatpile-sers III. bekannte Formulierung *bit haza‘ili*, die – in Analogie zu Am 1,4 – das Staatsgebiet umschreibe. Müller, *Inscription*, 126, betont allerdings m. R., dass alttestamentlich בֵּית דָּן stets die Dynastie und nie das Staatsgebiet bezeichnet, und erwägt für die Tell Dan-Inschrift ernsthaft in den Verweisen auf מלך ישראל und ביתדוד einen Merismus zur Kennzeichnung von „ganz Israel“ in Erinnerung an die Zeit vor der so genannten Reichsteilung.

⁹⁶ Vgl. dazu auch Z.5: קדמי. יהלך. יהלך und Z.3: יהלך sowie die Nebenform הלך (Jastrow, *Dictionary*, 350a). Entsprechende Kurzformen begegnen auch in den Verträgen aus S^efire: KAI 222A 1,24; B 1,3 und C 5f. Zur Rekonstruktion in der „Haus-David“-Stele vgl. Dion, *Araméens*, 195, und zur syntaktisch-morphologischen Diskussion um das Kurzimperfekt in der Stele vgl. Emerton, *Comments*, 431–435; ders., *Issues*, 27–35 (entschiedener mit Blick auf die präteritale Funktion: Müller, *Inscription*, 129f).

⁹⁷ Vgl. Biran / Naveh, *Stele*, 87.93; Schniedewind, *Stela*, 77.79; Dion, *Araméens*, 195; ders., *Stele*, 148f; Kottsieper, *Inscription*, 478.482; Lipiński, *Aramaean*, 378; Athas, *Inscription*, 193.

⁹⁸ Die zahlreichen Vorschläge, zur Vermeidung des Namens eine Gottheit *dôd* zu postulieren, dürften schon aus sprachlichen Gründen ohne Anhalt sein: vgl. die Dokumentation und Diskussion bei Kottsieper, *Inscription*, 475f Anm. 2; Couturier, *Observations*, 73 Anm. 3, und zuletzt Frevel, *Grundriss*, 625.

⁹⁹ Die beiden Buchstaben ש und מ sind nur noch teilweise erkennbar (vgl. die Fotografie und Rekonstruktion bei Biran / Naveh, *Stele*, 88f): vgl. Halpern, *Stela*, 64; Schniedewind, *Stela*, 77.

Aramäer unter Adadnari III. um 796 v. Chr. Zwar fließen die neuassyrischen Quellen in der Folgezeit recht spärlich, doch bezeugt der Eponymenkanon Auseinandersetzungen zwischen Assyryern und den Urartäern, die zumal eine wechselvolle Vorgeschichte haben. Das verschaffte nun wiederum den Aramäern mehr Freiraum. Jedoch wird man für die nach der neu interpretierten Lesart der Tell Dan-Stele rekonstruierten Aggressionen jener Aramäer gegen Israel bzw. Juda noch einen gewissen zeitlichen Abstand annehmen müssen. Jedenfalls war ja nach Hazael's Expansionspolitik, wie in der „Zakkur-Inschrift“ und den so genannten „Beute-Inschriften Hazael's“ bezeugt, unter Bar-Hadad (II. oder III.?) zunächst eine Neuformierung bzw. eine Bindung der Assyryer, etwa durch die urartäische Bedrohung, nötig. Damit gelangt man in die Zeit zwischen 785 und 775 v. Chr., jedenfalls noch vor die erneute assyrische Aggression gegen die Aramäer, wie sie die Pazarcik-Stele für das Jahr 773 v. Chr. bezeugt. Die Tell Dan-Inschrift beschreibt nun in Fragment A eine Auseinandersetzung mit Israel (bzw. Juda) für jenen Zeitraum zwischen 785 und 775 v. Chr. Es ist ein Konflikt, der jene ostjordanischen Gebiete betrifft, welche auch der Aramäerspruch in Am 1 (vgl. Gilead: V.3b) und darüber hinaus Am 6 (Lodebar / Karnajim bzw. Gilead und Baschan: V.13) thematisieren. Jedenfalls dürften sich die in Am 6,12–14 und 2Kön 14 beschriebenen Rückeroberungen u. a. ostjordanischer Gebiete durch Israel unter Jerobeam II. als Reaktion auf das zuletzt erwähnte aramäische Aufbäumen verstehen lassen. Dies näher zu begründen, bedarf jedoch einer eingehenden Diskussion der Amostexte, die an dieser Stelle nicht geleistet werden kann.

Bibliographie

- Athas, G., *The Tel Dan Inscription. A Reappraisal and a New Interpretation*, JSOT.S 360, Sheffield 2003 (ND London / New York 2005).
- Avigad, N. / B. Sass, *Corpus of West Semitic Stamp Seals*, Jerusalem 1997.
- Axskjöld, C.-J., *Aram as the Enemy Friend. The Ideological Role of Aram in the Composition of Genesis – 2 Kings*, CB.OT 45, Stockholm 1998.
- Becking, B., *The Second Danite Inscription. Some Remarks*, BN 81, 1996, 21–29.
- , *Did Jehu Write the Tel Dan Inscription?* (1999), in: ders., *From David to Gedaliah. The Book of Kings as Story and History*, OBO 228, Fribourg / Göttingen 2007, 52–65.
- , *Does the Stele from Tel Dan Refer to a Deity Bethel?*, BN 118, 2003, 19–23.
- Berlejung, A., *Geschichte und Religionsgeschichte des antiken Israel*, in: J.C. Gertz (Hg.), *Grundinformation Altes Testament. Eine Einführung in Literatur, Religion und Geschichte des Alten Testaments*, UTB 2745, Göttingen³2009, 55–185.
- Biran, A. / R. Ben-Dov, *Dan II. A Chronicle of the Excavations and the Late Bronze Age „Mycenaean Tomb“*, Jerusalem 2002.
- / J. Naveh, *An Aramaic Stele Fragment from Tel Dan*, IEJ 43, 1993, 81–98.
- / –, *The Tel Dan Inscription. A New Fragment*, IEJ 45, 1995, 1–18.
- Bonatz, D., *Sprache ohne Worte. Aspekte der nonverbalen Kommunikation durch Bilder im Alten Orient*, in: M. Heinz / D. Bonatz (Hg.), *Bild – Macht – Geschichte. Visuelle Kommunikation im Alten Orient*, Berlin 2002, 137–162.
- Borger, R., *Babylonisch-assyrische Lesestücke. Heft 2: Elemente der Grammatik und der Schrift, Glossar, die Texte in Keilschrift*, AnOr 54, Rom²1994.

- Campbell Jr., E.F., *A Land Divided. Judah and Israel from the Death of Solomon to the Fall of Samaria*, in: M.D. Coogan (Hg.), *The Oxford History of the Biblical World*, New York / Oxford 1998, 273–319.
- Couturier, G., *Quelques observations sur le BYTDWD de la stèle Araméenne de Tel Dan*, in: P.M.M. Daviau *et al.* (Hg.), *The World of the Aramaeans II. Studies in History and Archaeology in Honour of Paul-Eugène Dion*, JSOT.S 325, Sheffield 2001, 72–98.
- Cryer, F.H., *On the Recently-Discovered “House of David” Inscription*, SJOT 8, 1994, 3–19.
- Degen, R., *Altaramäische Grammatik der Inschriften des 10.–8. Jh. v. Chr.*, AKM XXXVIII/3, Wiesbaden 1969.
- Dever, W.G., *What Did the Biblical Writers Know and When Did They Know It? What Archaeology Can Tell Us about the Reality of Ancient Israel*, Grand Rapids / Cambridge 2001.
- Dietrich, W., *Die frühe Königszeit in Israel. 10. Jahrhundert v. Chr.*, BE 3, Stuttgart *et al.* 1997.
- Dion, P.-E., *Les Araméens du Moyen-Euphrate au VIII^e siècle à la lumière des inscriptions des maîtres de Suhu et Mari*, in: J.A. Emerton (Hg.), *Congress Volume Paris 1992*, VT.S 61, Leiden *et al.* 1995, 53–73.
- , *Syro-Palestinian Resistance to Shalmanaser III in the Light of New Documents*, ZAW 107, 1995, 482–489.
- , *Les Araméens à l’âge du fer. Histoire politique et structures sociales*, EtB 34, Paris 1997.
- , *The Tel Dan Stele and Its Historical Significance*, in: Y. Avishur / R. Deutsch (Hg.), *Michael: Historical, Epigraphical and Biblical Studies in Honour of Michael Heltzer*, Tel Aviv / Jaffa 1999, 145–156.
- Donner, H., *Adadnirari III. und die Vasallen des Westens*, in: A. Kuschke / E. Kutsch (Hg.), *Archäologie und Altes Testament*, FS K. Galling, Tübingen 1970, 49–59.
- Ehrlich, C.S., *The BYTDWD-Inscription and the Israelite Historiography. Taking Stock after Half a Decade of Research*, in: P.M.M. Daviau *et al.* (Hg.), *The World of the Aramaeans II. Studies in History and Archaeology in Honour of Paul-Eugène Dion*, JSOT.S 325, Sheffield 2001, 57–71.
- Emerton, J.A., *Further Comments on the Use of Tenses in the Aramaic Inscription from Tel Dan*, VT 47, 1997, 429–440.
- , *Two Issues in the Interpretation of the Tel Dan Inscription*, VT 50, 2000, 27–37.
- Eph’al, I. / J. Naveh, *Hazael’s Booty Inscriptions*, IEJ 39, 1989, 192–200 (mit Taf. 24–25).
- / –, *כתובות-השלל של חזאל* / *Hazael’s Booty Inscriptions*, Shnaton 10, 1989, 37–46 (hebr.).
- Finkelstein, I., *Hazor and the North in the Iron Age. A Low Chronology Perspective*, BASOR 314, 1999, 55–70.
- , *Omride Architecture*, ZDPV 116, 2000, 114–138.
- Fitzmyer, J.A., *The Aramaic Inscriptions of Sefire*, BibOr 19a, Rom ²1995.
- Frevel, C., *Grundriss der Geschichte Israels*, in: E. Zenger *et al.*, *Einleitung in das Alte Testament*, KStTh 1,1, Stuttgart ⁷2008, 587–731.

- Galil, G., The Boundaries of Aram-Damascus in the 9th–8th Centuries BCE, in: ders. / M. Weinfeld (Hg.), *Studies in Historical Geography and Biblical Historiography*. Presented to Zecharia Kallai, VT.S 81, Leiden *et al.* 2000, 35–41.
- , A Re-Arrangement of the Fragments of the Tel Dan Inscription and the Relations between Israel and Aram, PEQ 133, 2001, 16–21.
- , Shalmanaser III in the West, RB 109, 2002, 40–56.
- , David and Hazael. War, Peace, Stones and Memory, PEQ 139, 2007, 79–84.
- , עלייתן ושקיעתן של שתי מעצמות אזוריות / The Rise and Fall of Two Regional Empires, Shnaton 17, 2007, 135–146 (hebr.).
- Grabner-Haider, A., *Kulturgeschichte der Bibel*, Göttingen 2007.
- Grayson, A.K., *Assyrian and Babylonian Chronicles*, Winona Lake 2000.
- Gubel, E., Phoenician and Aramean Bridle-Harness Decoration. Examples of Cultural Contact and Innovation in the Eastern Mediterranean, in: C.E. Suter / C. Uehlinger (Hg.), *Crafts and Images in Contact. Studies on Eastern Mediterranean Art of the First Millennium BCE*, OBO 210, Fribourg / Göttingen 2005, 111–147.
- Hafthórssón, S., A Passing Power. An Examination of the Sources for the History of Aram-Damascus in the Second Half of the Ninth Century B.C., CB.OT 54, Stockholm 2006.
- Hagelia, H., The Tel Dan Inscription. A Critical Investigation of Recent Research on Its Palaeography and Philology, AUU.SSU 22, Uppsala 2006.
- Halpern, B., The Stela from Dan. Epigraphic and Historical Considerations, BASOR 296, 1994, 63–80.
- Höffken, P., Eine Bemerkung zum „Haus Hasaels“ in Amos 1,4 (1982), in: ders., „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!“ (Jesaja 41,10). *Gesammelte Aufsätze zu Grundtexten des Alten Testaments*, Beiträge zum Verstehen der Bibel 14, Münster 2005, 49–51.
- Irvine, S.A., The Last Battle of Hadadezer, JBL 124, 2005, 341–347.
- Jastrow, M., *A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature*, New York 1989.
- Jepsen, A., Israel und Damaskus, AfO 14, 1942, 153–172.
- Kellermann, D., ‘Aštārōt – ‘Aštārōt Qarnayim – Qarnayim. Historisch-geographische Erwägungen zu Orten im nördlichen Ostjordanland, ZDPV 97, 1981, 45–61.
- Kessler, K., Zu den Beziehungen zwischen Urartu und Mesopotamien, in: V. Haas (Hg.), *Das Reich Urartu. Ein altorientalischer Staat im 1. Jahrtausend v. Chr.*, Konstanzer Altorientalische Symposien 1, Xenia 17, Konstanz 1986, 59–86.
- Kessler, R., *Sozialgeschichte des alten Israel. Eine Einführung*, Darmstadt 2006.
- Kletter, R., Temptation to Identify. Jerusalem, *mmšt*, and the *lmlk* Jar Stamps, ZDPV 118, 2002, 136–149.
- Knauf, E.A., *Die Umwelt des Alten Testaments*, NSK.AT 29, Stuttgart 1994.
- Kofoed, J.B., Fact and Fiction in the Ancient Near East: The Assyrian Royal Inscriptions, the Babylonian Chronicles, and the Books of Kings in the Hebrew Bible, SEE-J Hiphil 1, 2004: <http://www.see-j.net/hiphil> (Stand: 1/2009).
- Kottsieper, I., Die Inschrift vom Tell Dan und die politischen Beziehungen zwischen Aram-Damaskus und Israel in der 1. Hälfte des 1. Jahrtausends vor Christus, in: M. Dietrich / I. Kottsieper (Hg.), „Und Mose schrieb dieses Lied auf“. *Studien*

- zum Alten Testament und zum Alten Orient, FS O. Loretz, AOAT 250, Münster 1998, 475–500.
- Kuan, J.K., Neo-Assyrian Historical Inscriptions and Syria-Palestine. Israelite / Judean-Tyrian-Damascene Political and Commercial Relations in the Ninth-Eighth Centuries BCE, Jian Dao Dissertation Series I (= Bible and Literature I), Hong Kong 1995.
- , Šamši-ilu and the *Realpolitik* of Israel and Aram-Damascus in the Eighth Century BCE, in: J.A. Dearman / M.P. Graham (Hg.), *The Land that I Will Show You. Essays on the History and Archaeology of the Ancient Near East in Honour of J. Maxwell Miller*, JSOT.S 343, Sheffield 2001, 135–151.
- Kuhn, T.S., *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*, stw 25, Frankfurt a. M. 1981.
- Kwasman, T. / S. Parpola, *Legal Transactions of the Royal Courts of Niniveh. Part 1: Tiglath-Pileser III Through Esarhaddon*, SAA 6, Helsinki 1991.
- Kyrieleis, H. / W. Röllig, Ein altorientalischer Pferdeschmuck aus dem Heraion von Samos, MDAIA 103, 1988, 37–75 (mit Taf. 9–15).
- Lamprichs, R., *Die Westexpansion des neuassyrischen Reiches. Eine Strukturanalyse*, AOAT 239, Kevelaer / Neukirchen-Vluyn 1995.
- Lehmann, R.G., „Who needs Phoenician?“ Vom Nutzen des Phönizischen für das Verständnis der Sprache des Antiken Israel. Überlegungen und Beispiele, in: M. Witte / J.F. Diehl (Hg.), *Israeliten und Phönizier. Ihre Beziehungen im Spiegel der Archäologie und der Literatur des Alten Testaments und seiner Umwelt*, OBO 235, Fribourg / Göttingen 2008, 1–37.
- Lemaire, A., *The Tel Dan Stela as a Piece of Royal Historiography*, JSOT 81, 1998, 3–14.
- Lemche, N.P., *Bemerkungen über einen Paradigmenwechsel aus Anlaß einer neu entdeckten Inschrift*, in: M. Weippert / S. Timm (Hg.), *Meilenstein*, FS H. Donner, ÄAT 30, Wiesbaden 1995, 99–108.
- Lipiński, E., *Jérobeam II. et la Syrie*, in: D. Garrone / I. Felice (Hg.), *Storia e tradizioni di Israele*, FS J.A. Soggin, Brescia 1991, 171–176.
- , *The Aramaeans. Their Ancient History, Culture, Religion*, OLA 100, Leuven *et al.* 2000.
- Malamat, A., *Amos 1:5 in the Light of the Til Barsip Inscriptions*, BASOR 129, 1953, 25–26.
- Matthiae, P., *Geschichte der Kunst im Alten Orient. Die Großreiche der Assyrer, Neubabylonier und Achämeniden, 1000–330 v. Chr.*, Darmstadt 1999.
- Mazar, B., *The Aramean Empire and Its Relations with Israel*, in: ders., *The Early Biblical Period. Historical Studies*, hg. von S. Ahituv und B.A. Levine, Jerusalem 1986, 151–172.
- Millard, A.R., *Israelite and Aramean History in the Light of Inscriptions (1990)*, in: V.P. Long (Hg.), *Israel's Past in Present Research. Essays on Ancient Israelite Historiography*, Sources for Biblical and Theological Study 7, Winona Lake 1999, 129–140.
- Miller, J.M. / J.H. Hayes, *A History of Ancient Israel and Judah*, Louisville / London 2006.
- Mittmann, S., *Zwei „Rätsel“ der Mēša'-Inschrift. Mit einem Beitrag zur aramäischen Steleninschrift von Dan (Tell el-Qādī)*, ZDPV 118, 2002, 33–65.

- Müller, H.-P., Die aramäische Inschrift von Tel Dan, ZAH 8, 1995, 121–139.
- Na'aman, N., Three Notes on the Aramaic Inscription from Tel Dan, IEJ 50, 2000, 92–104.
- , The Story of Jehu's Rebellion. Hazael's Inscription and the Biblical Narrative, IEJ 56, 2006, 160–166.
- Niemann, H.M., Von Oberflächen, Schichten und Strukturen. Was leistet die Archäologie für die Erforschung der Geschichte Israels und Judas?, in: C. Hardmeier (Hg.), Steine – Bilder – Texte. Historische Evidenz außerbiblicher und biblischer Quellen, ABG 5, Leipzig 2001, 79–121.
- Noort, E., Reconstructie van de geschiedenis van Israël. De casus van de 'High or Low Chronology' in de vroege koningstijd, NThT 58, 2004, 309–322.
- Noth, M., Der historische Hintergrund der Inschriften von sefire (1961), in: ders., Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde. Bd. 2: Beiträge altorientalischer Texte zur Geschichte Israels, hg. von H.W. Wolff, Neukirchen-Vluyn 1971, 161–210.
- Otto, E., Max Webers Studien des Antiken Judentums. Historische Grundlegung einer Theorie der Moderne, Tübingen 2002.
- Pitard, W.T., Ancient Damascus. A Historical Study of the Syrian City-State from Earliest Times Until Its Fall to the Assyrians in 732 B.C.E., Winona Lake 1987.
- Puëch, É., L'ivoire inscrit d'Arslan-Tash et les rois de Damas, RB 88, 1981, 544–562.
- Reinhold, G.G.G., Die Beziehungen Altisraels zu den aramäischen Staaten in der israelitisch-judäischen Königszeit, EHS XXIII/368, Frankfurt a. M. *et al.* 1989.
- Renz, J., Der Beitrag der althebräischen Epigraphik zur Exegese des Alten Testaments und zur Profan- und Religionsgeschichte Palästinas. Leistung und Grenzen, aufgezeigt am Beispiel der Inschriften des (ausgehenden) 7. Jahrhunderts vor Christus, in: C. Hardmeier (Hg.), Steine – Bilder – Texte. Historische Evidenz außerbiblicher und biblischer Quellen, ABG 5, Leipzig 2001, 123–158.
- Röllig, W., Althebräische Schriftsiegel und Gewichte, in: J. Renz / W. Röllig, Materialien zur althebräischen Morphologie. Siegel und Gewichte, HAE II/2, Darmstadt 2003, 79–439.
- Salvini, M., Geschichte und Kultur der Urartäer, Darmstadt 1995.
- Sasson, V., The Old Aramaic Inscription from Tell Dan. Philological, Literary, and Historical Aspects, JSS 40, 1995, 11–30.
- Schmiedewind, W.M., Tel Dan Stela. New Light on Aramaic and Jehu's Revolution, BASOR 302, 1996, 75–90.
- , The Rise of the Aramean States, in: M.W. Chavalas / K. Lawson Younger, Jr. (Hg.), Mesopotamia and the Bible. Comparative Explorations, JSOT.S 341, Sheffield 2002, 276–287.
- / B. Zuckerman, A Possible Reconstruction of the Name of Haza'el's Father in the Tel Dan Inscription, IEJ 51, 2001, 88–91.
- Schramm, W., Einleitung in die assyrischen Königsinschriften. Zweiter Teil: 934–722 v. Chr., HdO I, Erg.Bd. 5,2, Leiden / Köln 1973.
- Schwiderski, D. (Hg.), Die alt- und reichsaramäischen Inschriften / The Old and Imperial Aramaic Inscriptions. Bd. 2: Texte und Bibliographie, Fontes et Subsidia ad Bibliam pertinentes 2, Berlin / New York 2004.
- Shapin, S., Die wissenschaftliche Revolution, Frankfurt a. M. 1998.

- Smend, R., *Lehrbuch der alttestamentlichen Religionsgeschichte*, Freiburg i. Br. 1893.
- Soden, W. von, *Grundriss der akkadischen Grammatik*. Unter Mitarbeit von W.R. Mayer, *AnOr* 33, Rom ³1995.
- Tadmor, H., *The Inscriptions of Tiglath-Pileser III, King of Assyria*. Critical Edition, with Introduction, Translations and Commentary, Jerusalem 1994.
- Thiel, W., *Erwägungen zur aramäisch-israelitischen Geschichte im 9. Jh. v. Chr.* (1994), in: ders., *Gelebte Geschichte. Studien zur Sozialgeschichte und zur frühen prophetischen Geschichtsdeutung Israels*, hg. von P. Mommer und S. Pottmann, *Neukirchen-Vluyn* 2000, 189–203.
- , *Der Vertrag zwischen Israel und Aram-Damaskus und die prophetische Redaktion (1 Kön 20,31–34.35–43)*, in: R. Lux / E.-J. Waschke (Hg.), *Die unwiderstehliche Wahrheit. Studien zur alttestamentlichen Prophetie*, FS A. Meinhold, *ABG* 23, Leipzig 2006, 477–489.
- Timm, S., *Die Dynastie Omri. Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Israels im 9. Jahrhundert vor Christus*, *FRLANT* 124, Göttingen 1981.
- , *König Hesion II. von Damaskus* (1993), in: ders., „Gott kommt von Teman ...“. *Kleine Schriften zur Geschichte Israels und Syrien-Palästinas*, hg. von C. Bender und M. Pietsch, *AOAT* 314, Münster 2004, 157–182.
- , *Mit dem Spaten der Archäologie bewiesen – die eigenen Voraussetzungen!*, *VF* 53, 2008, 62–70.
- Uehlinger, C., *Bildquellen und Geschichte Israels. Grundsätzliche Überlegungen und Fallbeispiele*, in: C. Hardmeier (Hg.), *Steine – Bilder – Texte. Historische Evidenz außerbiblicher und biblischer Quellen*, *ABG* 5, Leipzig 2001, 25–77.
- Ungnad, A., *Art. Eponymen*, *RLA* 2, 1938, 412–457.
- Veenhof, K.R., *Geschichte des Alten Orients bis zur Zeit Alexanders des Großen*, *GAT* 11, Göttingen 2001.
- Wäfler, M., *Nicht-Assyrische Darstellungen*, *AOAT* 26, Kevelaer / Neukirchen-Vluyn 1975.
- , *Die Auseinandersetzungen zwischen Urartu und Assyrien*, in: V. Haas (Hg.), *Das Reich Urartu. Ein altorientalischer Staat im 1. Jahrtausend v. Chr.*, *Konstanzer Altorientalische Symposien* 1, *Xenia* 17, Konstanz 1986, 87–94.
- Wartke, R.-B., *Urartu. Das Reich am Ararat, Kulturgeschichte der antiken Welt* 59, Mainz ²1998.
- , *Sam'al. Ein aramäischer Stadtstaat des 10. bis 8. Jhs. v. Chr. und die Geschichte seiner Erforschung*, Berlin / Mainz 2005.
- Weippert, M., *Die Feldzüge Adadnaris III. nach Syrien. Voraussetzungen, Verlauf, Folgen*, *ZDPV* 108, 1992, 42–67.
- Wellhausen, J., *Israelitische und jüdische Geschichte*, Berlin / Leipzig ⁸1921.
- Welten, P., *Die Königs-Stempel. Ein Beitrag zur Militärpolitik Judas unter Hiskia und Josia*, *ADPV*, Wiesbaden 1969.
- Wesselius, J.-W., *The First Royal Inscription from Ancient Israel. The Tel Dan Inscription Reconsidered*, *SJOT* 13, 1999, 163–186.
- , *The Road to Jezreel. Primary History and the Tel Dan Inscription*, *SJOT* 15, 2001, 83–103.